

GRIECHENLAND

VERLAGSBEILAGE DER SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG NR. 63 □ DIENSTAG, 17. MÄRZ 1987

Apexio

Kapoloss Papoulias

Hauptziele: Kooperation und Zusammenarbeit

Drei Richtlinien der griechischen Außenpolitik

O bwohl Griechenland ein kleines Land ist, nimmt es geographisch eine wichtige Stellung ein. Im Schnittpunkt dreier Kontinente bildet es eine Brücke zum Balkan und generell zu Südosteuropa, zum Nahen Osten und zu Afrika. Es grenzt an drei Länder des real existierenden Sozialismus, und die „heiße Region“ des Nahen Ostens befindet sich unmittelbar in seiner Nähe.

Ohne Zweifel war und ist auch noch heute der östliche Mittelmeerraum ein traditionelles Wegekreuz, auf dem sich kulturelle und religiöse Strömungen treffen, gegenüberstehen und miteinander verbinden. Gleichzeitig ist dieser Raum historisch betrachtet eine „heiße Region“ mit fortwährenden Kollisionen strategischer Interessen – früher der Großmächte und heute der Supermächte –, der regionalen Spannungen und Konflikte.

Unsere geographische Lage ist strategisch wichtig und empfindlich. Aus diesem Grund existieren in unserer Politik gleichzeitig wesentliche Möglichkeiten, aber auch Einschränkungen. Die Eckpfeiler unserer Außenpolitik sind:

- erstens die Beibehaltung und Konsolidierung unserer nationalen Unabhängigkeit – ein Begriff, der für unser Land aufgrund der langen Vormundschaft durch die Großmächte von außerordentlich großer Bedeutung ist.
- zweitens der Schutz unserer territorialen Integrität.
- drittens, im Rahmen unserer Möglichkeiten unseren Beitrag für die Sache des Friedens zu leisten.

Der Dissens mit Ankara

Die Achse unserer Balkanpolitik besteht in der Förderung der Zusammenarbeit der Balkanländer. Unser Hauptziel ist die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen und der Zusammenarbeit im Rahmen unserer Politik der guten Nachbarschaft, der Unverletzbarkeit der Grenzen und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder.

Besonders gute Beziehungen haben wir in den letzten Jahren zu Jugoslawien, Rumänien und Bulgarien aufgebaut. Ebenfalls beeindruckend ist die Verbesserung unserer Beziehungen zu Albanien, einem Land, in dem eine bedeutende griechische Minderheit lebt. Wir arbeiten systematisch an der weiteren Entwicklung unserer bilateralen Beziehungen, und wir sind der Überzeugung, daß der entscheidende Schritt in diese Richtung die bevorstehende Aufhebung des seit dem Zweiten Weltkrieg existierenden Kriegszustandes zwischen Albanien und Griechenland sein wird.

Im Rahmen unserer Bemühungen, die Grundprinzipien unserer Außenpolitik, nämlich Frieden, Entspannung und Abrüstung zu verwirklichen, haben wir die Initiative ergriffen, die Aimos-Halbinsel in eine atomwaffenfreie Zone zu verwandeln.

Aufrichtig ist unser Wunsch, Beziehungen der Freundschaft und der guten Nachbarschaft mit der Türkei zu unterhalten. Denn es gibt nichts, was das griechische vom türkischen Volk trennen könnte.



Die Löwen-Terrasse auf der Insel Delos.

Photo: SZ-Archiv/Storto

Trotz der gegenteiligen Behauptungen Ankaras, sind wir nicht gegen einen griechisch-türkischen Dialog. Unseren entsprechenden politischen Willen haben wir oft unter Beweis gestellt. Als dennoch im November 1983 der türkisch-zyprische Führer R. Denktasch mit der vollen moralischen Unterstützung der Türkei die Unabhängigkeit der sogenannten „Republik Nordzypern“ proklamierte, sah sich die griechische Regierung gezwungen, den Dialog abzubrechen.

Zu dem Komplex der türkischen Aktionen, die bis heute die Wiederaufnahme eines ernsthaften griechisch-türkischen Dialogs verhindern, wird auch die bewußte Weigerung Ankaras gerechnet, die türkischen Besatzungstruppen auf Cypern trotz wiederholter entsprechender Beschlüsse der Generalversammlung der UNO von Cypern abzuziehen.

Bedauerlicherweise wird aber auch im allgemeinen die türkische Politik gegenüber Griechenland von ständigen gegenüber der NATO im Dezember 1981 erinnert werden. Dieser Vorschlag wurde allein vom türkischen Vertreter abgelehnt, der auf diese Weise den Kollektivbeschlüssen, nämlich daß die Allianz durch ausdrückliche Erwähnung im Communiqué den Schutz ihrer Mitglieder gegen jedwede Drohung übernimmt, blockierte.

Die Beziehungen Griechenlands zu den westeuropäischen Ländern gestalten sich im Rahmen einer politischen und wirtschaftlichen Einheit. Die Gemeinsamkeit dieser Länder ist durch die griechisch-römische und christliche kulturelle Tradition, die Gemeinsamkeit der Prinzipien und demokratischen Ideale gekennzeichnet. Auf der bilateralen Ebene haben sich freundschaftliche Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Griechenland entwickelt.

Die Haltung Griechenlands bestimmten „europäischen und atlantischen“ Initiativen gegenüber wird ersichtlich, wenn man die verschiedenen Prioritäten berücksichtigt, die Griechenland aufgrund seiner geographischen Lage auf dem Balkan und im Mittelmeerraum diktiert werden. Auch muß der Tatsache Rechnung getragen werden,

daß Griechenland das politische Beispiel eines Landes darstellt, das Probleme der Sicherheit mit einem Alliierten hat. Eine wesentliche Rolle spielen schließlich die strukturellen Unterschiede der griechischen Wirtschaft im Vergleich mit der Wirtschaft seiner EG-Partner.

Bezüglich der Europäischen Gemeinschaft läßt sich zusammenfassend feststellen, daß die heutige Politik und Position Griechenlands gegenüber der Gemeinschaft vom Wunsch bestimmt wird, ein solches Entwicklungsmodell zu fördern, das den Bedingungen der heutigen Realität entspricht und das zu einem größeren Zusammenhalt des gemeinschaftlichen Raumes und einer unentscheidenderen Verselbständigung Europas im Bereich der Außenpolitik beiträgt.

Als Mittelmeerland zeigt Griechenland großes Interesse für die Probleme der vom Leid betroffenen Region des Nahen Ostens; dieses Interesse besteht zum großen Teil darin, eine Möglichkeit für die Entstehung eines palästinensischen Staates zu finden und so die friedliche Koexistenz der arabischen Länder mit Israel zu erreichen. Griechenland unterstützt das Recht der Palästinenser auf Selbstbestimmung.

Die Position, die die griechische Regierung mit Konsequenz vertritt, ist absolut deutlich: Wir sind der Überzeugung, daß der Abzug Israels von den seit 1967 besetzten Gebieten eine sine-qua-non-Voraussetzung für die Erreichung einer gerechten und ständigen Lösung zugunsten beider Seiten ist.

Wir glauben, daß dem palästinensischen Volk, wie allen Völkern dieser Erde, das Recht auf Selbstbestimmung, das das Recht auf eigene Heimat beinhaltet, zusteht. Wir sind überzeugt, daß die PLO als einziger legitimer Repräsentant des palästinensischen Volkes, was die Erreichung einer Lösung betrifft, eine entscheidende Rolle zu spielen hat. An diesen Bemühungen sollen alle interessierten Parteien teilnehmen. Gleichzeitig unterstützt die griechische Regierung das Recht Israels, in sicheren und international anerkannten Grenzen friedlich zu leben und zu existieren.

Griechenland mißt ebenfalls der Frage der Menschenrechte und der Sicherheit der Einwohner in den besetzten Gebieten große Bedeutung bei und verurteilt ohne Vorbehalte, wie im Falle Cyperns, jeden Versuch, vollendete Tatsachen zu schaffen.

Enge und freundschaftliche Beziehungen

Grußwort des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland in Griechenland

W enige Völker unseres alten und neuen Europa weisen so vielfältige, von der Initiative ihrer Bürger geprägte Berührungspunkte auf wie Griechen und Deutsche.

Im Mittelpunkt dieser Beziehungen stand immer der Mensch. Beginnend mit den Besuchen zahlreicher deutscher Philhellene im frühen 19. Jahrhundert – von deren Teilnahme am Freiheitskampf der Griechen noch heute ein Marmorepitaph in Messolonghi kündet – bis hin zu den Hunderttausenden unserer griechischen Mitbürger in der Bundesrepublik Deutschland, die zum Teil seit Jahrzehnten dort leben und arbeiten, deren Kinder in beiden Sprachen zu Hause sind und bei Rückkehr in ihre Heimat als lebendiges Bindeglied zwischen beiden Kulturen wirken. Und schließlich der ständig wachsende Strom heute bereits mehr als einer Million deutscher Touristen, die Jahr für Jahr an den sonnigen Küsten von Hellas die Ursprünge unserer gemeinsamen Zivilisation genießen. Darüber hinaus leben etwa 10 000 Deutsche hier ständig, weitere 8000 erwerben ein Domizil und verbringen längere Zeiten des Jahres in dieser ihrer zweiten Heimat.

Mehr als 40 000 junge Griechen besuchen Schulen in der Bundesrepublik Deutschland. Weitere 6500 studieren an unseren Universitäten und Technischen Hochschulen. An ihnen

sind zahlreiche griechische Hochschullehrer tätig. Hunderte von griechischen Ärzten betreuen Patienten in unseren Krankenhäusern. Mehr als 20 000 Griechen haben ihre Berufs- oder Fachausbildung bei uns absolviert. Sie sind heute in ihrer Heimat als Ingenieure, Hochschullehrer, Ärzte, Juristen, Regierungsbeamte, Geschäftsleute oder Politiker tätig.

In Griechenland selbst pflegen und vertiefen deutsche Schulen, Industrie- und Handelskammern sowie Goethe-Institute in Athen und Thessaloniki, auf Kreta und dem Peloponnes das reichhaltige Beziehungsgeflecht, das auf der festen Grundlage gegenseitigen Vertrauens ruht. Immer größer wird der Kreis junger Griechen, der sich durch deutsche Literatur, Musik und Dramaturgie, durch deutsche soziale und technische Entwicklungen, angesprochen fühlt. Das traditionsreiche deutsche Archäologische Institut in Athen forscht gemeinsam mit Griechenland seit mehr als 100 Jahren auf den Spuren einer faszinierenden und ehrwürdigen Vergangenheit. Die Bundesrepublik Deutschland leistet regelmäßig an unsere griechischen Partner umfangreiche Verteidigungshilfe und stärkt damit im Rahmen des Bündnisses die Verteidigungsbereitschaft seiner Streitkräfte. Seit 1981 gehört Griechenland der EG an. Über sie trägt auch die Bundesrepublik Deutschland durch ihre Leistungen zur Entwick-

Mit der sich immer mehr vertiefenden Krise im Nahen Osten ist das Phänomen des Terrorismus verbunden, das in den letzten Jahren die internationale Gemeinschaft erschüttert. Die feste und klare Position der griechischen Regierung besteht in der kategorischen und vorbehaltlosen Verurteilung jeder Form von Terrorismus, egal welchen Ursprungs. Griechenland hat schon deshalb ein besonderes Interesse für jenen Terrorismus, der seinen Ursprung im Nahen Osten hat, weil es durch seine geographische Lage bereits Ziel terroristischer Anschläge gewesen ist.

Eine weitere Frage, mit der sich meine Regierung ernsthaft befaßt, ist die der Menschenrechte, das heißt der Schutz individueller und politischer Freiheiten sowie sozialer, wirtschaftlicher und Bildungsrechte; wir hoffen, daß die von der UNO adoptierte internationale Konvention gegen die Folter weltweit respektiert wird. Wir unsererseits haben Gesetze für die Abschaffung der Folter verabschiedet und den Vorschlag gemacht, daß alle Mitgliedsstaaten des Europäischen Rates ähnliche Maßnahmen treffen.

Wir sind als ein kleines Land nicht nur aus Gründen der Notwendigkeit der Sache des Friedens ergeben, sondern auch auf Grund unserer kulturellen Tradition. Wir unterliegen keinen Selbsttäuschungen bezüglich unserer Möglichkeiten, die internationalen Entwicklungen auf entscheidende Weise zu beeinflussen. Wir sind aber davon überzeugt, daß die Sache des Friedens von lebenswichtiger Bedeutung für die ganze internationale Gemeinschaft ist, und deswegen glauben wir, daß alle Länder, auch die kleineren, durch ihre bilateralen Beziehungen und durch ihre Politik im allgemeinen zur Festigung des Friedens beitragen können.

Im Geist einer kollektiven Verantwortung tut Griechenland sein möglichstes, einen Beitrag zur Entspannung auf lokaler und internationaler Ebene zu leisten. In diesem Rahmen beteiligen wir uns, vertreten durch den Premierminister Andreas Papandreu, an der Initiative der sechs Staats- und Regierungschefs, die zum Ziel die Einstellung der Nukleartests, die Beendigung der Herstellung und Entwicklung von Atomwaffen sowie die Adoption ähnlicher Maßnahmen im Weltraum hat.

Griechenland verfolgt mit großem Interesse die Entwicklungen im Mittelmeer – ein Meer, das nicht nur zum Balkan und zu Südeuropa gehört, sondern auch ein Meer, das drei Kontinente miteinander verbindet und deswegen direkt von den verschiedenen Krisenherden in der Region betroffen ist.

Die griechische Regierung unterstützt jeden Versuch, der zur Sicherung des Friedens, zur Förderung der Zusammenarbeit und zur unbehinderten Entwicklung aller Mittelmeervölker führen kann, so daß das Mittelmeer ein Meer des Friedens und nicht der militärischen Auseinandersetzung wird.

Kostas Simitis

Bedeutende positive Ergebnisse

Erfolgreicher Verlauf des Programms zur Stabilisierung der griechischen Wirtschaft

Die griechische Regierung setzt konsequent und entschlossen ihre Bemühungen um die Herabsetzung der Inflationsrate und des Zahlungsbilanzdefizits mit Hilfe des Stabilisierungsprogramms fort, das sie seit Ende 1985 durchführt.

Während des Jahres 1986, des ersten Jahres der Durchführung der Stabilisierungsmaßnahmen, wurden bedeutende positive Ergebnisse verzeichnet. Sowohl die Inflationsrate als auch das Außenhandelsdefizit weisen eine klare, abnehmende Tendenz auf. Die Verbraucherpreise stiegen um 16,9 Prozent, während der entsprechende Prozentsatz im vergangenen Jahr 25 Prozent betrug. Ebenfalls ist das Zahlungsbilanzdefizit (Bilanz der laufenden Posten) von 3,3 Milliarden US-Dollar auf 1,75 Milliarden US-Dollar zurückgegangen, und wenn man das Defizit als Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) ausdrückt, dann ist es von zehn Prozent auf 4,6 Prozent zurückgegangen. Es ist dabei sehr wichtig zu erwähnen, daß diese positiven Resultate ohne Steigerung der Arbeitslosigkeit und ohne Abnahme des Bruttoinlandsproduktes (BSP) erzielt wurden. Der Fall der Erdölpreise hat zwar bei den Bemühungen um die Stabilität der Wirtschaft eine Rolle gespielt, der hauptsächlich Grund liegt aber doch in der Anwendung des Stabilisierungsprogramms.

Für das Jahr 1987 hat man sich die weitere Stabilisierung zum Ziel gesetzt, so daß auf der einen Seite die bisher erzielten positiven Ergebnisse erhalten bleiben und auf der anderen Seite die Voraussetzungen für einen inflationsfreien Aufschwung und auch für Wachstum geschaffen werden. Im Rahmen diese Vorhabens soll die Steigerung der Konsumentenpreise während des Jahres 1987 auf zehn Prozent und das Zahlungsbilanzdefizit auf 1,25 Milliarden US-Dollar begrenzt werden, so daß dieses sich auf etwa der gleichen Höhe wie die der autonomen Kapital-einfuhr aus dem Ausland befinden wird. Diese Perspektive betrachtet man als notwendig, um die Netto-Kreditaufnahme des Staates im Ausland allmählich zum Stillstand zu bringen und die Auslandsverschuldung auf der heutigen Höhe von zirka 16 Milliarden US-Dollar zu stabilisieren. Die zwei obengenannten grundsätzlichen Ziele werden mit den Mitteln erreicht, die auch im Jahre 1986 angewendet wurden:

□ Erstens wird die gleiche Lohn- und Gehaltspolitik fortgesetzt auf der Grundlage der voraussichtlichen Preissteigerung, von welcher die Steigerung der Preise aus der importierten Inflation der Güter und Leistungen abgezogen wird.

□ Zweitens wird das Defizit des staatlichen Sektors um vier Prozentpunkte abnehmen, so daß es etwa neun bis zehn Prozent des Bruttoinlandsproduktes entsprechen wird. Sowohl der „ordentliche Haushalt“ als auch das „Programm der öffentlichen Investitionen“ wurden unter Berücksichtigung und auf der Grundlage dieser zwischenzeitlichen Zielsetzung aufgestellt.

□ Drittens wird eine restriktive Geld- und Kreditpolitik, analog der von 1986, verfolgt.

Fortsetzung nächste Seite

Rüdiger von Pachelbel

Fortsetzung

□ Viertens wird die Koppelung von Einkommens- (bzw. Lohn- und Gehalts-) und Währungspolitik zur Beibehaltung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft fortgesetzt.

Die Regierung betrachtet die Stabilisierung als eine Mittelstufe, die parallel zu einer Reihe von institutionellen und Strukturmaßnahmen – deren Anwendung schon begonnen hat – die Produktionsstruktur verbessern und zu einem gesunden Wachstumsprozeß führen wird. Solche Maßnahmen sind die Sanierung der sogenannten finanziell problematischen Unternehmen, die Reformierung des Bankensystems, die Verbesserung des gesetzlichen Rahmens und des Finanzierungsrahmens der Exporte, sowie auch die Einführung von Rahmen- und Entwicklungsverträgen, welche die Ermüdung neuer Investitionsinitiativen zum Ziele haben.

Der eigentliche Zweck ist, die neuen produktiven Investitionen in dynamische Wirtschaftszweige zu lenken, in welchen Produkte hohen Technologiewertes und qualitativ hoher Vorschriften hergestellt werden, so daß sie zur Umstrukturierung des Industriesektors beitragen.

Man rechnet damit, daß die Verbesserung der Unternehmenssituation im Jahre 1986, im Zusammenhang mit der wesentlichen Abnahme der Teuerungsrate, günstige Auswirkungen auf die Durchführung von produktiven Investitionen im Verarbeitungssektor haben wird. Es gibt Anzeichen dafür, daß während des Jahres 1987 bedeutende private Investitionsprojekte beginnen werden. Günstig in dieser Richtung wird erwartungsgemäß der Einfluß der integrierten Mittelmeerprogramme sein, die für Investitionen in ihrem Rahmen hohe Subventionen gewähren.

Die Investitionen gemäß dem Gesetz 2687 von 1953 und dem Gesetz 170 von 1986, welches den Kapitalverkehr zwischen Griechenland und den übrigen EG-Ländern betrifft, betragen im Jahre 1986 103 Millionen US-Dollar (1985: 37 Millionen US-Dollar).

Ein Magnet für Touristen

In Griechenland scheint mehr als sieben Monate im Jahr die Sonne

Die heutigen Menschen lieben es, an den Küsten, in der Sonne, am Meer ihre Ferien zu verbringen. Kein Wunder also, daß Griechenland in den letzten Jahren ein Touristenmagnet unter den Mittelmeerländern geworden ist. Unendlich lange, überraschend gezähnte und eingebuchtete Küsten umrahmen das Land. Diese Aufgelöstheit und Bewegtheit der Küsten verleiht Griechenland seine ungewöhnliche Schönheit, die im Mittelmeerraum einzigartig ist. Die Länge aller griechischen Küsten einschließlich jener der Inseln umfaßt 15 000 Kilometer.

Griechenland, mit einer Fläche von 131 944 Quadratkilometern und einer Bevölkerung von rund zehn Millionen Einwohnern, besteht aus dem festländischen Griechenland: Attika, Pelopon-

nes, Mittelgriechenland, Thessalien, Epirus, Makedonien, Thrazien – und eben aus den Inseln. Morphologisch gehört es zu Europa, es bildet den südlichsten Ausläufer der Balkan-Halbinsel. Eine Brücke zu Europa bildet insbesondere die kleine Gruppe der Ionischen Inseln: Sakythos, Itaka, Korfu, Kephallonia, Leukas, Kithira und Paxi, die Griechenland im Westen begrenzen.

Hingegen gibt es unzählige Inseln im Ägäischen Meer, die isoliert liegen wie Kreta im Süden, Samos, Chios und Lesbos im Osten, Thassos und Thamothraiki im Norden; dann gibt es wieder größere Inselgruppen wie die Kykladen, die Sporaden, den Dodekanes. Die größten Inseln sind Kreta und Euböa. Die Kykladen: Amorgos, Andros, Delos, Santorini, Kea, Kimolos, Milos, Mykonos, Naxos, Paros, Siros, Serifos, Folegandros und andere mehr bilden 38 Inseln, von denen 24 bewohnt sind.

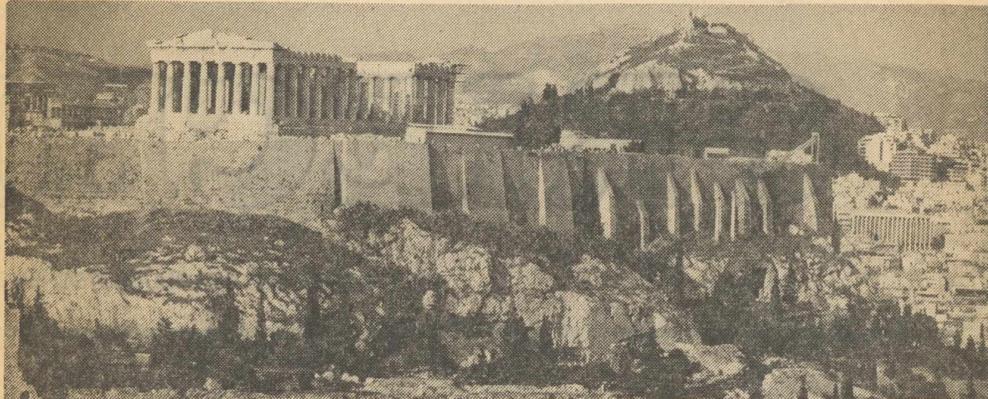
Die Sporaden: Skiathos, Skopelos, Skyros, Alonissos, die vor der östlichen Küste von Mittelgriechenland liegen, bewahren ihren natürlichen Inselcharakter und ihre uralten Traditionen.

Die Inselgruppe des Dodekanes besteht aus zwölf großen und vielen kleinen Inseln: Rhodos, Patmos, Kos, Nissiros und so weiter. Jede Insel hat ihren eigenen Charakter und ihre Eigentümlichkeit. Schließlich befindet sich im Saronischen Golf das Meer, das sich von der Küste Attikas bis hin zu der östlichen Küste des Peloponnes erstreckt – noch eine Gruppe von Inseln. Die historische Salamis, Ägina, Poros, Hydra, Spetes, die sich durch eine besondere Vielgestaltigkeit hervorheben.

Eine große Vielfalt weist die Bodengestalt auf. Einerseits gibt es hohe Berge, lange Gebirgsketten wie den Pindos, den man als das Rückgrat Griechenlands bezeichnet, oder den Olymp, den alten Göttersitz, dessen höchster Gipfel 2917 Meter erreicht, und die Berge Makedoniens und Thraziens, die gelegentlich von kleinen Ebenen unterbrochen werden und verhältnismäßig kurze Flüsse ins Meer entsenden.

Der reichen Bodengestalt entspricht andererseits auch die des Meeresgrundes, der einmal – vor Jahrmillionen – eine Fortsetzung des Festlandes war. In der Nähe des Kap Tánaron, des südlichsten Punktes des Peloponnes, befindet sich die größte Tiefe des Mittelmeeres überhaupt, mit 4850 Metern Tiefe. Pflanzenwelt und Klima folgen der Vielgestaltigkeit der Bodenfläche des Landes.

Außerordentlich groß ist die Zahl der Pflanzenarten. Man hat bisher mehr als 6000 einheimische Pflanzen festgestellt und beschrieben, von denen allein 250



Die Akropolis in Athen.

Photo: SZ-Archiv/Leyenent

auf Kreta wachsen. Die Zahl ist eindrucksvoll; sie ist auf die geographische Lage Griechenlands zwischen Europa und Afrika zurückzuführen. Die Bäume sind von mittlerem Wuchs, sie reichen von Tannen, Fichten, Eichen, Öl- und Maulbeerbäumen bis hin zu Obstbäumen und Palmen. Eine Pflanze, die Lebensfreude schafft, ist der überall verbreitete Weinstock.

Ein Ergebnis der geographischen Lage sind auch die klimatischen Verhältnisse, mit mildem Winter und warmem Sommer, dessen Hitze aber durch einen ständig wehenden Wind gemildert wird. Besonders kennzeichnend für das griechische Klima ist schließlich der reiche Sonnenschein: Es ist nicht übertrieben zu sagen, daß dessen Dauer mehr als sieben Monate im Jahr beträgt. Die durchschnittliche Lufttemperatur in Celsius beträgt in Athen: im Januar 10, Februar 11, März 13, April 17, Mai 21, Juni 26, Juli 28, August 28, September 24, Oktober 19, November 15, Dezember 12.

Die Museen und archäologischen Stätten Griechenlands übersteigen an Zahl und Bedeutung fast die aller anderen Länder der Welt. Athen, die Hauptstadt Griechenlands, ist nicht nur eine lebhaft, moderne europäische Metropole, sondern auch die Wiege der klassischen Antike. Der Hügel der Akropolis war seit der Neusteinzeit bewohnt. Mykenische, archaische, klassische und römische Reste und Monumente, Tempel und Theateranlagen schmücken diesen einmaligen Felsen der Kulturgeschichte.

Seit zehn Jahren bemüht sich der griechische Staat, dieses berühmte kunstgeschichtliche Erbe zu sanieren, um sie für die zukünftigen Generationen heil aufzubewahren. Die Bauarbei-

ten des Griechischen Archäologischen Dienstes auf dem Erechteion sind schon fast vollendet, und die Karyatiden in Sicherheit im Akropolis-Museum aufgestellt. Dazwischen ist das Partenon, von Iktinos, dem Architekten, gebaut, und von Phidias, dem Bildhauer, mit Skulpturen und Reliefs geschmückt – das wichtigste Monument der klassischen Welt überhaupt. Diese ausgewählten Sanierungsarbeiten aus der Umgebung der Akropolis werden noch mindestens zehn Jahre lang dauern.

Wichtig ist selbstverständlich ein Besuch im Akropolis-Museum. Umfassend und eindrucksvoll ist ebenfalls das archäologische Nationalmuseum in Athen am Anfang der Patission-Straße. Es enthält Funde aus allen Teilen der antiken griechischen Welt, vom Neolithikum bis zu den letzten Jahren der römischen Zeit. Eine der reichhaltigsten Sammlungen mit altchristlichen und byzantinischen Denkmälern und Schätzen umfaßt das Byzantinische Museum auf der Wassilissis-Sophia-Allee in Athen.

Außerhalb Athens gibt es in Attika zahlreiche interessante archäologische Stätten. Dazu gehören vor allem Sounion mit seinem Poseidon-Tempel, Marathon mit Museum und Eleusis mit einem der berühmtesten antiken Heiligtümer der Welt.

Aber Griechenland ist nicht nur Athen. Auf dem Peloponnes sind auch Ruinen und Sehenswürdigkeiten aus Jahrtausenden erhalten. Von der prähistorischen Akropolis von Mykene und Tiryns über die olympische Wettkampfanlage von Olympia und das klassische Theater von Epidauros des 4. und 3. Jahrhunderts vor Christus und Spar-

ta über die byzantinische Stadt Mystras bis Nauplia, der ersten Hauptstadt Griechenlands nach dem achtjährigen Befreiungskampf (1821 bis 1829). Das Apollon-Heiligtum in Delphi in Zentralgriechenland wurde durch seine Orakel-Stätte, eine der ältesten Griechenlands, berühmt.

Die zweite moderne Metropole Griechenlands ist im Norden des Landes Thessaloniki. Sein Hafen ist mit Piräus einer der bedeutendsten im östlichen Mittelmeer. Außerhalb Thessalonikis gibt es mehrere interessante archäologische Stätten aus der hellenistischen Zeit und der Spätantike.

Dennoch, die beliebtesten Ferienorte, besonders der jugendlichen Touristen, sind noch immer die griechischen Inseln der Ägäis und des Ionischen Meeres. Zufluchtsorte für Romantiker: Ägina, Hydra, Paros, Antiparos, Naxos und Mykonos, Santorini und Kreta, Paxi, Lefkada, Hithaki und Korfu. Wohlproportionierte Architektur, klassische Ansichten, Schlösser, Herrenhäuser, venezianische Plätze, eindrucksvolle Kirchen, kunstvoll ausgearbeitete Glockentürme.

Jede Auskunft über Reise und Aufenthalt in Griechenland kann man bei den Informationsbüros der Griechischen Zentrale für Fremdenverkehr im Ausland anfordern.

In der Bundesrepublik Deutschland: Griechische Zentrale für Fremdenverkehr
a) Neue Mainzer Straße 22, 6000 Frankfurt 1, Telefon 0611/236562/3, Telex 412034.
b) Pacellistraße 2, 8000 München, Telefon 089/222035/6, Telex 528126.
c) Abteistraße 33, 2000 Hamburg 13, Telefon 040/454498.

Autoren dieser Beilage

Karolos Papoulias, Außenminister Griechenlands;
Professor Kostas Simitis, Wirtschaftsminister Griechenlands;
Carl E. Buchalla, Südosteuropa-Korrespondent der „Süddeutschen Zeitung“, Belgrad;
Gertraud Franke, Journalistin, Wien;

Dr. Roland Schönfeld, Geschäftsführendes Präsidiumsmitglied der Südosteuropa-Gesellschaft, München;
Andreas Schwarz, Journalist, Wien;
Eleni Kokaimidou, Journalistin, Athen.



AGRARBANK
VON GRIECHENLAND
AGRICULTURAL
BANK OF GREECE
BANQUE AGRICOLE
DE GRÈCE
ΑΓΡΟΤΙΚΗ
ΤΡΑΠΕΖΑ ΕΛΛΑΔΟΣ

Auf der ganzen Welt gibt es heute 70 000 Banken.

Die Landwirtschaftliche Bank Griechenlands ist unter den 400 größten!

Dafür gibt es einige Gründe:

Die ABG hat Aktiva in Höhe von 684 Milliarden Drachmen!
Diese Aktiva spiegeln die vielfältigen Tätigkeitsbereiche der ABG und ihre tatkräftige Teilnahme am Wirtschaftsleben des Landes wider. Sie sind der Beweis dafür, daß die ABG der griechischen Nationalökonomie Hilfestellung und dynamische Beiträge leistet.
Diese Aktiva kennzeichnen die Vitalität, das Prestige und die Autorität der ABG und sichern ihr einen Platz unter den 400 größten Banken der Welt.

Die ABG hat Kapital und Rücklagen in Höhe von 53 Milliarden Drachmen!
Ein solider Hintergrund, mit enormen Sicherheitsreserven, um auf vielen Gebieten neue Vorwärtimpulse zu setzen, unter Gewährung von Finanzierungen und Investitionsdarlehen für die Entwicklung von Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Forstwirtschaft, Kunsthandwerk und Heimindustrie, sowie landwirtschaftlichen Industrien.

Die ABG hat Gesamteinlagen in Höhe von 510 Milliarden Drachmen!
Und unsere Einlagen nehmen in einem

Maße zu, das bedeutend höher ist als die durchschnittliche Einlagenzunahme anderer Banken.

Die ABG hat 1,5 Millionen Einleger in den Städten und Dörfern Griechenlands!
Dies beweist das Vertrauen, das Geschäftsmann und Bauer, freiberuflich Tätiger und Industriearbeiter, Angestellter und Seemann in die ABG hat. Es beweist ihr Vertrauen darauf, daß sie mit ihren Einlagen in die ABG auch einen Beitrag zu ihrer eigenen Entwicklung leisten.

Die ABG hat 420 Zweigstellen in ganz Griechenland!
Von Kreta zum Evros. Im ganzen Land, in jeder Stadt, Nachbarschaft, in jedem Dorf und auf jeder Insel gibt es eine ABG-Zweigstelle, die bereitwillig ihre Dienste zur Verfügung stellt. Die für griechische Bauern die Sicherheit eines zweiten Zuhause bietet.

Die ABG hat 7500 Angestellte im Dienste der Öffentlichkeit!
Ein großer Stab von erstklassig ausgebildeten Geschäftsführern, erfahrenen Angestellten und hochspezialisierten Experten steht bereit, um die hervorragenden, zuvorkommenden und effizienten Dienstleistungen zu erbringen, für die ABG berühmt ist.

Die ABG ist nun aktiv in den internationalen Markt eingestiegen!

Die ABG hat jetzt auch eine dynamische Präsenz auf dem internationalen Markt entwickelt, um im Ausland lebenden Griechen nahe zu sein, auf ihre Probleme eingehen zu können und ihre Heimkehr zu erleichtern. Denn die ABG ist wohl die einzige Bank, die umfassende Programme für die Repatriierung von Einwanderern und deren rationale und produktive Wiederbeschäftigung in der sich ausweitenden Wirtschaft Griechenlands erarbeitet und entwickelt hat. Die jüngsten Aktivitäten der ABG in Westdeutschland, den Vereinigten Staaten und Kanada eröffnen neue Horizonte sowohl für die im Ausland lebenden Griechen als auch für die Nationalökonomie Griechenlands.



AGRICULTURAL
BANK OF GREECE
The one and only!

Die weltbekannte griechische Bank

Die Nationalbank von Griechenland, das führende Kreditinstitut im Inland, ist die weltbekannteste griechische Bank. Mit 550 Niederlassungen in Griechenland und in den größten Städten der Welt, gehört sie zu den mächtigsten Kreditinstituten weltweit.

Die Nationalbank von Griechenland ist in der Lage Ihre Finanzierungsprobleme mit Initiative und grossem Verantwortungsgefühl, erfolgreich zu lösen, woimmer Sie sich auch befinden. Ihre Erfahrung aus der 145-jährigen Funktion des Hauses und die modernste Technologie stehen zu Ihren Diensten.

Besuchen Sie uns heute!
Vertrauen Sie Ihr Problem oder Ihre Geschäftspläne der Nationalbank von Griechenland an, der Bank der 5 Kontinente.



NATIONALBANK
VON GRIECHENLAND
Von 1841 bis in die Zukunft

Carl E. Buchalla

Nach links blinken und rechts abbiegen

Griechenlands Ministerpräsident Andreas Papandreou geht nicht immer gerade Wege, um die Probleme seines Landes zu meistern

Aus den Parlamentswahlen im Jahre 1981 ging die von Andreas Papandreou angeführte Panhellenische Sozialistische Bewegung (PASOK) mit 48 Prozent aller gültigen Wählerstimmen als eindeutiger Sieger hervor. Griechenland erhielt die erste sozialistische Regierung seiner Geschichte. Vier Jahre später, im Juni 1985, konnte Papandreou entgegen eher pessimistischen Voraussagen seinen Erfolg wiederholen: auf die PASOK entfielen 45,8 Prozent, auf die konservative „Nea Dimokratia“ (ND) – den einzigen ernstzunehmenden Gegenspieler der PASOK – 40,8 Prozent der Stimmen. Im Parlament mit 300 Sitzen verfügt die PASOK auch heute noch über eine absolute Mehrheit von 157 Abgeordneten; die zweitstärkste Fraktion stellt mit 110

Parlamentariern die oppositionelle „Nea Dimokratia“ (Neue Demokratie). Ministerpräsident Andreas Papandreou, darüber besteht kein Zweifel, kann mit seinem PASOK-Kabinetts in dem von demokratischen Spielregeln gezogenen Rahmen uneingeschränkt regieren; und er tut es auch.

Trotzdem verbreiten selbst PASOK-Funktionäre lediglich Zweckoptimismus, wenn man sie nach den Chancen ihrer Partei fragt, falls die für den Herbst 1989 vorgesehenen Parlamentsneuwahlen – wie es vor allem die ND immer wieder fordert – auf diesen Sommer vorgezogen würden. Daß sich die Regierungspartei und ihre Politik in der Halbzeit der zweiten Legislaturperiode in einer Krise befinden, wird nicht bestritten. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Da sind die üblichen Abnutzungserscheinungen und Affären einer etablierten regierenden Partei. Da ist Enttäuschung darüber, daß die „Politik des sozialen Wandels“, mit der die PASOK den Hellenen bessere Zeiten beschern wollte, sich im dichten Gestrüpp der Staatsbürokratie verfangen und in den unproduktiven Staatsbetrieben hängen blieb. Da ist vor allem aber das von der Regierung im Oktober 1985 eingeführte rigorose Sparprogramm, dessen Auswirkungen jeder griechische Normalverbraucher zu spüren bekommt.

Einen ersten Hinweis auf das allgemeine Unbehagen an der Regierungspartei erhielt die PASOK bei den Kommunalwahlen im Oktober vorigen Jahres. Sie mußte nicht nur erhebliche Stimmenverluste hinnehmen, sondern verlor auch die Oberbürgermeister-Posten in den drei Großstädten Athen, Piräus und Saloniki an die Kandidaten der konservativen ND-Opposition.

Das zweite Warnsignal kam von den Gewerkschaften. Mit einem Generalstreik im Januar, zu dem der Allgemeine Gewerkschaftsbund aufgerufen hatte, dessen Führung aus regierungstreuen PASOK-Funktionären besteht, begann eine Welle der Arbeitsniederlegungen. Die Streikenden fordern die Rücknahme des Austeritäts-Programms, die Aufhebung des Lohnstopps und die Rückkehr zur Tarifautonomie. Papandreou und seine Sparkommissare – Wirtschaftsminister Kostas Simitis und Finanzminister Dimitris Tsovolas – blieben jedoch hart. Sie können den Gewerkschafts-Unmut ungerührt an sich vorbeigehen lassen: Streikende erhalten von ihren Gewerkschaften mangels Masse kein Streikgeld. Nachteilige Folgen für die griechische Wirtschaft sind freilich bereits jetzt abzusehen, falls sich die Welle der Arbeitsniederlegungen in der bevorstehenden Touristen-



Vor dem Parlament in Athen

Photo: SZ-Archiv

saison fortsetzen sollte. Wenn Banken und Schifffahrtlinien bestreikt werden, wenn Restaurants, Museen und archaische Sehenswürdigkeiten geschlossen bleiben, verärgert dies die Touristen – und der Tourismus ist eine der wichtigsten Devisenquellen des Landes.

So unpopulär das Sparprogramm, das mindestens bis zum Ende dieses Jahres weitergeführt werden soll, in der Bevölkerung auch sein mag: vom Internationalen Währungsfonds, der OECD und von der Europäischen Gemeinschaft wurde es als Maßnahme zur Stabilisierung der griechischen Wirtschaft begrüßt. Und vom Wohlwollen dieser Gremien ist Griechenland, dessen Auslandsschulden 1986 auf 16,5 Milliarden Dollar angestiegen sind, weitgehend abhängig. Tatsache ist, daß seit Beginn des Austeritäts-Programms die Inflationsrate gesunken ist und eine weiter fallende Tendenz zeigt, daß sich das Defizit in der Zahlungsbilanz von 3,3 Milliarden Dollar auf 1,75 Milliarden verringert hat. Vertreter der griechischen Privatindustrie führen diese von Wirtschaftsmisständen Simitis kürzlich bekanntgegebene Erfolgsgeschichte freilich nicht auf das Sparprogramm zurück, sondern auf äußere Einflüsse wie den Kursverfall des Dollars und den Rückgang der Ölpreise. Und sie bemängeln nach wie vor die Benachteiligung der Privatwirtschaft und -industrie gegenüber dem „öffentlichen Sektor“.

Ähnliche Argumente bringt auch Oppositionsführer Konstantin Mitsotakis vor, der von einer „Bankrotterklärung der Regierung“ spricht und Neuwahlen fordert. Ganz so ernst nimmt diese For-

derung jedoch niemand. Denn auch die „Nea Dimokratia“ müßte, käme sie an die Macht, wegen der Wirtschaftsmisere zu unpopulären Sparmaßnahmen greifen. Ein Alternativprogramm wurde von ihr zwar immer wieder angekündigt, bisher aber noch nicht veröffentlicht. So kann Papandreou – in der Hoffnung, daß sein Sparprogramm schließlich doch noch handfeste Erfolge zeitigt – abwarten und dann, wenn sich diese Erfolge einstellen sollten, den Wahltermin selbst bestimmen: mit Aussicht auf einen neuen Sieg.

Annäherung an den Westen

Als ein taktischer Schachzug in diese Richtung wird in Athen die Regierungs-umbildung gewertet, die Papandreou Anfang Februar vorgenommen hat – die zwölfte seit seinem Amtsantritt 1981, aber vermutlich die wichtigste. Offiziell als ein weiterer Schritt in Richtung auf eine konsequente Trennung von Partei- und Staatsämtern deklariert, zeigt diese Kabinettsbildung eindeutig einen neuen politischen Trend von links außen zur moderaten Linken. Von den sechs Ministern und drei Staatssekretären, die von ihren Regierungsposten abgelöst wurden, gehören die meisten zum einflussreichen linken PASOK-Flügel. Unter ihnen sind der Minister beim Ministerpräsidenten, Akis Tsochatzopoulos, Innenminister Agamemnon Kour-sogiorgias und Gesundheitsminister Jorgos Gennimatas. Alle drei waren seit 1981 Mitglieder des Kabinetts. Die „linken“ Minister, die sich in Zukunft

als Mitglieder des Exekutivbüros der PASOK um die Aktivierung der eingeschlafenen Parteiarbeit kümmern sollen, wurden durch „gemäßigte“ PASOK-Politiker ersetzt.

Damit hat Papandreou zweierlei erreicht: er kann sein Austeritäts-Programm und seine Politik der weiteren Annäherung an EG, NATO und USA mit einem Kabinetts vorantreiben, das voll auf seiner Linie liegt; und er kann, im Hinblick auf die bevorstehenden Parlamentswahlen, ein neues Wählerpotential ansprechen, das bisher am linken Rand der bürgerlichen „Nea Dimokratia“ zu Hause war. Schließlich: die Tatsache, daß alle abgesetzten Minister widerspruchslos ihrer Versetzung in den Parteiapparat nachgekommen sind, hat erneut bewiesen, daß Papandreou nicht nur als Regierungschef sein Kabinetts fest im Griff hat, sondern auch als Parteichef seine PASOK. Für die aus Vorsicht leisen Kritiker innerhalb seiner Partei war das Nebel-Revirement freilich ein willkommenes Anlaß, das alte Bonmot wieder zu zitieren, das den Pragmatiker Papandreou mit einem Autofahrer vergleicht, der den linken Blinker betätigt – und nach rechts abbiegt.

Ganz so weit hergeholt scheint dieser Vergleich nicht zu sein. Denn Andreas Papandreou, der seinen Wahlkampf 1981 mit der Forderung nach einem Austritt Griechenlands aus der EG führte – ihr war das Land erst Anfang des Jahres beigetreten – und die Aufkündigung der amerikanischen „Todesbasen“ auf griechischem Territorium als Eckstein seiner Politik bezeichnet hatte, hat es in den sieben Jahren als Ministerpräsident zweifellos verstanden, parteipolitisch bedingte Ideologie den inneren und äußeren Zwängen unterzuordnen. Seine radikalen Ausfälle gegen EG, NATO und USA gehören der Vergangenheit an. An der aktiven Mitgliedschaft Griechenlands in der Europäischen Gemeinschaft gibt es keine Zweifel mehr. Das erst kürzlich wiederholte Bekenntnis Papandreous zur NATO – wenn auch verklausuliert als Sicherheitsgarantie gegenüber dem türkischen Nachbarn formuliert – spricht für sich. Und auch das Verhältnis Athens zu Washington hat sich durchaus entspannt: niemand zweifelt daran, daß sich für den Fortbestand der US-Militärbasen in Griechenland auch über das Jahr 1988 hinweg eine Regelung finden läßt, die es beiden Seiten gestattet, das Gesicht zu wahren.

Dafür spricht auch die Bereitschaft der Türken, die US-Militärbasen aus Griechenland zu übernehmen, falls Athen keinen neuen Stationierungsvertrag abschließen sollte. Daß Washington

die griechisch-türkischen Differenzen – über die Nutzung des Festlandssockels in der Ägäis bis zum Cypern-Konflikt – als Druckmittel gegenüber Athen einsetzt, gehört offenbar zum Instrumentarium amerikanischer Politik. Und Washington scheut sich in letzter Zeit wohl nicht, die militärische und strategische Bedeutung der Türkei für das westliche Bündnis zu betonen. Der türkische Ministerpräsident Özal findet auf Krankenhaus-Visite in den USA offene Türen, Staatspräsident Evren reist Anfang Mai zu einem offiziellen Besuch in die USA; Papandreou hingegen wartet immer noch auf einen Termin. Das alles wird in Athen zwar etwas indigniert zur Kenntnis genommen, aber man reagiert höchstens mild beleidigt. Ein für den 9. März angesetzter gewisser offizieller Besuch des griechischen Verteidigungsministers Haralambopoulos in den USA wurde von Athen kurzfristig abgesagt. Das seien Eintagsquerelen, die auf den tatsächlichen Stand der griechisch-amerikanischen Beziehungen keinen Einfluß hätten, hieß es dazu im Außenministerium in Athen.

Gepflegt werden von der sozialistischen PASOK-Regierung allerdings auch die Beziehungen zur Sowjetunion, zumal seit Michail Gorbatschow Parteichef ist. Sein für den Frühsommer erwarteter offizieller Besuch in Griechenland gilt zu Recht als wichtig: er könnte, nicht zuletzt, einen neuen und großen Absatzmarkt für die griechische Industrie öffnen. Nicht viel weniger Bedeutung mißt man dem Besuch von Bundespräsident Richard von Weizsäcker bei, der sich für Ende Juni angesagt hat. Und man erinnert im Athener Außenministerium mit Befriedigung daran, daß der erste offizielle Auslandsbesuch des ersten Bundespräsidenten – Theodor Heuss – 1956 Griechenland geglückt habe: Beweis der traditionellen Freundschaft zwischen Deutschen und Griechen, die im Zweiten Weltkrieg zwar getrübt, aber nicht ausgelöscht worden sei.

Aber mindestens genauso wichtig wie die bevorstehenden Staatsbesuche, wie Sparprogramm, Wirtschaftsmisere und Streiks wird von offiziellen und inoffiziellen Griechen ein Termin genommen, der noch weit in der Zukunft liegt: die Olympischen Sommerspiele 1996. Für die Austragung dieser Spiele hat sich Athen beworben; und schon heute werben Zeitungen, Zeitschriften und Broschüren für Athen als Olympiastadt 1996. Nicht ohne Aussicht auf Erfolg: denn 1996 wird es genau 100 Jahre her sein, daß Pierre Coubertin im Athener Olympiastadion die ersten Olympischen Sommerspiele der Neuzeit eröffnet hat.

Jetzt klingen die besten Investitionsmöglichkeiten wie griechische Musik

Wenn Sie heutzutage eine sichere Investition machen wollen, sollten Sie Griechenland ernsthaft in Erwägung ziehen.

Griechenland bietet profitorientierten Leuten die günstigsten Möglichkeiten unter den Sondergesetzen 1262, 2687 und 170/86, die unter anderen die folgenden Anreize gewähren:

- Investitionszuschüsse bis zu 50%
- Nur 15% Eigenkapital
- Steuerfreie Gewinne bis zu 90%
- Rücküberweisung von Kapital und Gewinn.

Und natürlich Arbeitskräfte, die sich Qualität und Produktivität zum Ziel gesetzt haben.

Wenn Sie also an gewinnträchtigen Investitionen in Griechenland interessiert sind, sprechen Sie mit uns. Wir können Ihnen behilflich sein.

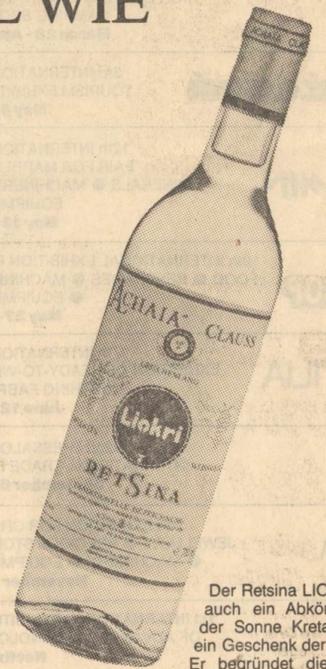


ETBA

HELLENIC INDUSTRIAL DEVELOPMENT BANK S.A.

18, Venizelou Str. 106 72 Athens - Tel. 3237.981 Cable Address - ETVA BANK Telex: 215203 ETVA GR.

LIOKRI, DIE SONNE KRETA'S SO EINMALIG IM GENUSS UND KRAFTVOLL WIE IHRE LEGENDE.



Der Retsina LIOKRI ist auch ein Abkömmling der Sonne Kreta's und ein Geschenk der Götter. Er begründet die neue Legende Kreta's.

LIOKRI wird nach alten Rezepten gekeltert. Sein charakteristisches Aroma verdankt er einer jahrzehntelangen Tradition und Erfahrung. LIOKRI, gut gekühlt: ein Hochgenuss!

Minotaurus, ein Abkömmling der Sonne und des Zeus, ist das legendäre Symbol der Insel Kreta.

DEMESTICA - LIOKRI - IMIGLYKOS - KOKINELI - OUZO

ACHAIA CLAUS

125 JAHRE TRADITION

DIPL. VOLKSWIRT G. PAPACHRISTOU - REPRÄSENTANT DER OENODIS SA GENF BONNER-STR. 211 - D-5000 KÖLN 51 - TEL. 0221/37 50 01

OENODIS SA GENF ALLEINIMPORT UND VERTRIEB

Roland Schönfeld

Die Dynamik ging verloren

Die Lage der griechischen Wirtschaft und das Auslandskapital

Im Meistern prekärer Situationen steht der griechische Ministerpräsident Andreas Papandreu auch den gewiegtsten der europäischen Staatsmänner nicht nach. Seine Versuche, die seit der Regierungsübernahme durch die PASOK bedenklich aus dem Gleis geratene griechische Wirtschaft zu sanieren, zeigen Mut. Realpolitik zu treiben ist in Griechenland immer schwieriger gewesen als anderswo. Einsicht in die Natur und die Ursachen der aufgetürmten Probleme reicht für deren Lösung nicht aus, zumals da Papandreu nicht nur gegen eine von alters her überkommene, mächtige Bürokratie anregieren, sondern auch noch die Fundamentalisten in seiner Partei von der Notwendigkeit längst überfälliger wirtschaftspolitischer Maßnahmen überzeugen oder sie mit Kompromissen ruhigstellen muß.

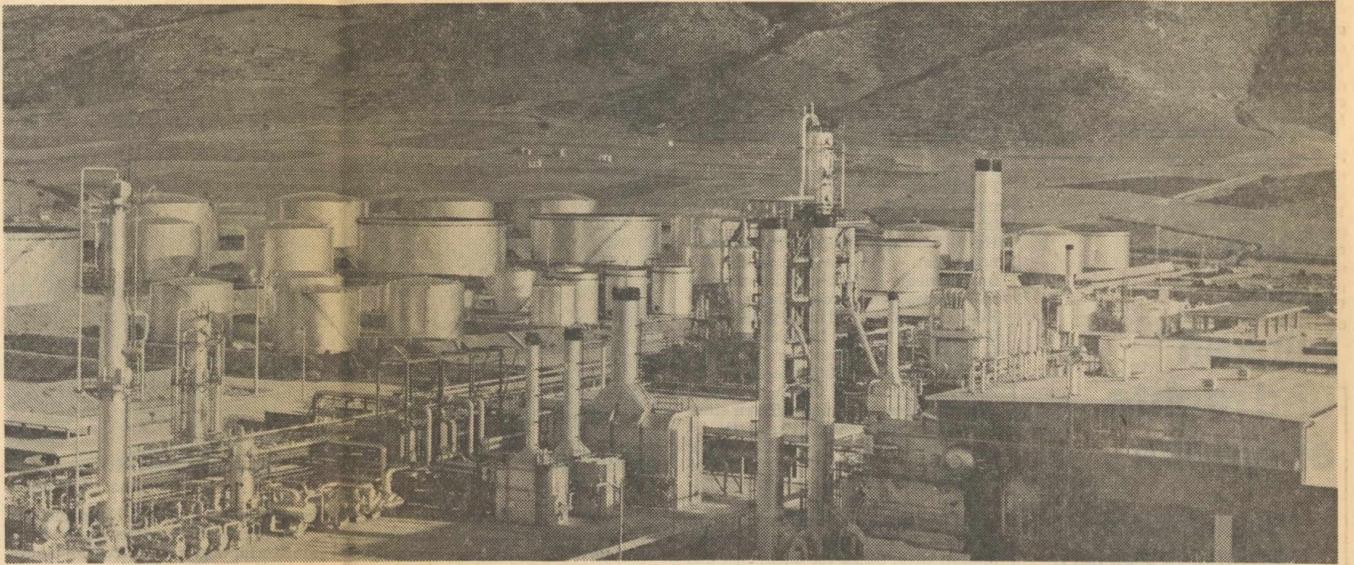
Privatinvestitionen auf dem Rückzug

Solche Kompromißbereitschaft trübt auch die einschneidendsten seiner Beschlüsse, darunter das der griechischen Bevölkerung und seiner Partei im Okto-

ber 1985 zugemutete Sanierungsprogramm – eher ein Bündel mehr oder weniger drastischer Bremsmanöver auf den verschiedensten Gebieten, um die sich eklatant verschlechternde außenwirtschaftliche Position des Landes zu stabilisieren und seine Zahlungsfähigkeit zu verhüten. Drastische Sparaktionen sollen das chronische Defizit des Staatshaushalts in Schranken halten, das 1985 mit 795 Milliarden Drachmen (etwa 17,3 Milliarden DM) gegenüber dem Vorjahr um 67 Prozent zugenommen hatte. Der Anteil der öffentlichen Verschuldung am Bruttoinlandsprodukt war damit seit 1983 von 12 auf mehr als 18 Prozent gestiegen.

Dieser Fehlbetrag und seine Wachstumsdynamik haben eine Reihe von Ursachen. So ist die private Investitionstätigkeit in der griechischen Wirtschaft seit Jahren rückläufig. Zwischen 1981 und 1984 schrumpften diese Kapitalanlagen um ein Drittel – ein Beweis für das mangelnde Vertrauen in die wirtschaftliche Zukunft des Landes und die Quittung für jahrelange leichtfertige Diskussionen der regierenden Partei über eine „grundlegende sozialistische Umgestaltung“ Griechenlands. Ein geringer Zuwachs der Investitionen im privaten Sektor im Jahre 1985 kam verstärkter Bautätigkeit zugute. Die produktiven Anlagen im entscheidenden Bereich, der Industrie, sanken um mehr als 10 Prozent und blieben damit unter dem Investitionsvolumen von 1972 – ein miserables Ergebnis, das 1986 eher noch übertroffen wurde. Der Anteil der Privatinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt ging in den achtziger Jahren von einem Fünftel auf ein Zehntel zurück.

Die Ausfälle an privaten Investitionen muß der Staat ersetzen, um die wirtschaftliche Entwicklung voranzutreiben, den überalterten Produktionsapparat zu modernisieren und die vernachlässigte Infrastruktur zu verbessern. Damit gewinnt der Staatssektor auf Kosten der Privatwirtschaft laufend an Gewicht. Die Gefährlichkeit dieses Trends ist kaum zu überschätzen: Privates Unternehmertum als eigentlicher Motor der Entwicklungsdynamik wird ins Abseits gedrängt und eine zumeist chronisch defizitäre, oft hochverschuldete und Unsummen von Investitionen verschlingende Staatsindustrie ist auf dem Vormarsch. Denn hier ist ein weiterer wesentlicher Grund für die riesige Deckungslücke der öffentlichen Haushalte. Das durch unrentable, mit Personalkosten überfrachtete staatliche Unternehmen und Organisationen verursachte Defizit hatte sich 1985 mit 259 Milliarden Drachmen (5,8 Milliarden DM) gegenüber dem Vorjahr mehr als



Ölraffinerie in der Nähe von Athen

Photo: SZ-Archiv

verdoppelt. Daß es nicht so weitergehen konnte, war wohl auch den Uneinsichtigsten in der politischen Führung des Landes klargeworden. Doch die Sparmaßnahmen der Regierung im Oktober 1985 hatten zur Folge, daß die gesamten Bruttoanlageinvestitionen 1986 wieder um 5,5 Prozent abnahmen.

Die Ursachen der Misere sind den treibenden Kräften in der PASOK wohl bekannt. Doch es fällt offensichtlich schwer, sich von Sozialisierungsträumen zu lösen. Dazu kommt, daß die „sozialistischen Errungenschaften“ in weiten Kreisen der Bevölkerung immer noch populär sind. Die Abneigung gegen die Privatkapitalisten wird durch das Hochspielen einzelner Pleiten und Skandale nicht ungern geschürt. Der gute Wille, private Investitionen in der Wirtschaft mit Finanzhilfen und Steuererleichterungen zu fördern, ist der Regierung nicht abzuspüren. Im Zusammenhang mit dem Sanierungsprogramm vom Oktober 1985 hat sich Papandreu ausdrücklich zur Förderung der privaten Wirtschaftstätigkeit bekannt. Doch erweist sich an diesem Fallbeispiel wieder einmal mehr, daß außer den Ertragsverwartungen auch die Sicherheit der Geldanlage über die privaten Investitionsentscheidungen bestimmt. Die griechischen Unternehmer fühlen sich auch gegenüber der verhältnismäßig Staatsindustrie benachteiligt

und auf den Aussterbeetat geschoben. Ihre Initiative und Risikobereitschaft werden nicht entsprechend honoriert.

Belastungen der Zahlungsbilanz

So überrascht es niemanden, daß sich auch ausländische Investoren eher abwartend verhalten. Gerade Investitionskapital aus den westlichen Industriestaaten hat Griechenland dringend nötig. Der damit verbundene Technologieimport könnte dem seit Jahren stagnierenden Industrialisierungsschritt wieder entscheidende Impulse verleihen und vor allem der Ausfuhrproduktion zu einem Modernisierungsschub verhelfen. Wie notwendig das wäre, zeigt die Entwicklung der griechischen Leistungsbilanz in den achtziger Jahren. Die Außenwirtschaft hatte sich auch früher nicht in der Lage gezeigt, die Einfuhren durch Exporte abzuwickeln. „Unsichtbare“ Devisenquellen wie die Einnahmen aus Verkehrsdienstleistungen und Tourismus oder die Übertragungen der im Ausland lebenden und arbeitenden Mitbürger mußten die Defizite der Handelsbilanz ausgleichen.

Dieser Fehlbetrag im Warenverkehr, der trotz sinkender Preise für Erdöl und andere Brennstoffe, die regelmäßig fast 30 Prozent des Einfuhrwerts beanspruchen, im Jahre 1985 auf 6,3 Milliarden Dollar geklettert war, erreichte auch 1986 trotz der Abwertung der Drachme

um 15 Prozent im Oktober 1985 und des nachfolgenden Kursverfalls wieder 5,7 Milliarden Dollar. Die weltweite Rezession, aber auch das gestörte Vertrauensklima im Innern war weder den Erlösen der mächtigen griechischen Schifffahrt noch den Heimatüberweisungen der griechischen Gastarbeiter in den letzten Jahren günstig. Lediglich der Fremdenverkehr ließ sich nicht beirren und honorierte die Sehenswürdigkeiten des Landes mit steigenden Deviseneinnahmen. Nach dem Rekorddefizit der Leistungsbilanz von 3,3 Milliarden Dollar im Jahre 1985, das ohne die regelmäßigen Zuweisungen der Europäischen Gemeinschaft noch höher ausgefallen wäre, wurde 1986 immerhin nur ein Fehlbetrag von 1,75 Milliarden Dollar verzeichnet.

Diese Defizite werden mit einer zunehmenden Auslandsverschuldung finanziert, die sich nach den Angaben der Bank von Griechenland schon Ende 1985 auf 14,8 Milliarden Dollar, nach den Schätzungen der OECD jedoch auf wenigstens 17,5 Milliarden Dollar summierte. Das bedeutet gegenüber dem Stand von 1978 – 4,5 Milliarden Dollar – eine Zunahme um fast 300 Prozent und belastet die Zahlungsbilanz mit erheblichen Zins- und Tilgungszahlungen, die inzwischen auf mehr als 2 Milliarden Dollar jährlich angewachsen sind. Seit dem Regierungsantritt der PASOK ist

der Anteil dieser Zahlungsverpflichtungen an den gesamten Deviseneinnahmen des Landes, die sogenannte Schuldendienstquote, von 13 auf 22 Prozent gestiegen. Am bedenklichsten ist aber der wachsende Anteil der Kreditaufnahme des Staates. Der private Kapitalimport schrumpfte auf weniger als ein Drittel. Die Netto-Neuverschuldung des öffentlichen Sektors nahm 1985 um 38 Prozent zu, während die des privaten Sektors um 7 Prozent zurückging.

Anreize für Investoren

An der Bedeutung und dem „Sanierungseffekt“ ausländischer Direktinvestitionen in der griechischen Wirtschaft kann daher kein Zweifel bestehen. In den siebziger Jahren fanden Anlageobjekte in der griechischen Wirtschaft auch lebhaften Zuspruch, insbesondere seit dem Sturz des Obristenregimes, der Rückkehr zur Demokratie und der Wiedernäherung Griechenlands an die Europäische Gemeinschaft. Dabei kamen dem Land natürliche Vorzüge zugute: sein teilweise erst in den letzten Jahren entdeckter Reichtum an Bodenschätzen, ein weitgehend ungenutztes Reservoir lernfähiger und geschickter Arbeitskräfte wie auch seine geographische Lage am Schnittpunkt dreier Kontinente. Die ungünstige Weltmarktlage und die Unwägbarkeiten der innenpolitischen Entwicklung in Grie-

IHR GUTES ALTES MEMO FÜR GUTE NEUE GESCHÄFTE!
THESSALONIKI, GRIECHENLAND

	2nd INTERNATIONAL EXHIBITION FOR BOATS ● CARAVANS ● CAMPING SPORTS May 28 - April 5
	3rd INTERNATIONAL TOURISM EXHIBITION May 6 - 10
	12th INTERNATIONAL FAIR FOR MARBLE ● MINERALS ● MACHINERY ● EQUIPMENT May 13 - 17
	9th INTERNATIONAL EXHIBITION FOR FOOD ● BEVERAGES ● MACHINERY ● EQUIPMENT May 27 - 31
	17th INTERNATIONAL EXHIBITION OF READY-TO-WEAR CLOTHING FABRICS June 12 - 15
	52nd THESSALONIKI INTERNATIONAL TRADE FAIR September 6-20
	2nd EXHIBITION FOR GREEK JEWELLERY ● PRECIOUS STONES ● MACHINERY ● EQUIPMENT November 6-9
	1st INTERNATIONAL EXHIBITION OF ADVANCED TECHNOLOGY Not fixed

International Congress Activities
Congresses ● Symposiums ● Conferences ● Meetings ● Seminars

Cultural Events

- 18th International Days of Music Beginning of May 1987
- 26th Greek Song Festival September 1987
- 21st RALLYE TIF
- 28th Greek Film Festival Beginning of October 1987
- Art Exhibitions
- Festival of Greek Popular Dances

HELEXPO
THESSALONIKI, GREECE
OFFICIAL ORGANIZER OF INTERNATIONAL FAIRS EXHIBITIONS, FESTIVALS, CONGRESS
154, EGNATIA STR. GR 546 36 THESSALONIKI, GREECE.
TEL. (031) 239.221, TELEX: 412291

ÖFFENTLICHE ELEKTRIZITÄTSGESELLSCHAFT (DEI)

GRIECHENLAND, DAS LAND DER SONNE

Das, was Phaëton nicht gelang, als er nach der altgriechischen Überlieferung versuchte, die Sonne zu bezwingen, haben die Griechen von heute geschafft.

Im Konkreten hat die Öffentliche Elektrizitätsgesellschaft (DEI) im Rahmen ihrer Bemühungen um eine bessere Nutzung der heimischen Energiequellen der Sonnenenergie besonderes Gewicht verliehen und dabei unseren sonnigen Inseln Priorität gegeben.

Im Rahmen des Sonnenenergieprogramms der Europäischen Gemeinschaften sind bereits das photovoltaische Kraftwerk von Aghia Roumeli auf Kreta mit 50 kW Leistung und jenes von Kythnos mit 100 kW Leistung realisiert worden, und die Errichtung ähnlicher Kraftwerke auf anderen Inseln ist vorgesehen.

Das photovoltaische Kraftwerk von Kythnos wurde von SIEMENS, der DEI und VARTA gemeinsam errichtet und von den Europäischen Gemeinschaften, dem Deutschen Ministerium für Forschung und Technologie, der DEI, dem Griechischen Ministerium für Forschung und Technologie und der ETBA (Griechische Bank für Industrielle Entwicklung) finanziert.

Es muß erwähnt werden, daß die DEI damit bahnbrechende Leistungen für die Nutzung der Sonnenenergie auf ihren Inseln vollbringt. Somit tritt die DEI in ein neues Zeitalter ein, indem sie neue Technologien in der Stromerzeugung nutzt, die sich in die griechische Umwelt einfügen, ohne sie zu verseuchen.

INTERESTED IN GREEK EXPORTS... ALL YOU NEED IS HOPE.

HOPE, the Hellenic Organisation for the Promotion of Exports is the official government organisation responsible for the development and promotion of Greek exports. HOPE is structured to provide every facility for the development of export activity in all areas of the economy.

HOPE aims to:

- **Create awareness of Greek Export potential**
The Greek market has maximum export potential. In fact, many Greek products are already in great demand abroad. However, tomorrow's output depends on the right input. Today.
- **Replace myths with facts**
To establish a realistic image of Greek products by replacing some myths with facts. For instance, it's a myth that exports represent short-term sales. Rather, they represent long-term relationships with permanent and profit oriented results. It's also a myth that exports mean agricultural products alone.
- **Create branded Greek products**
Export activity represents more than sales abroad. It means reliable products, manufactured with quality. And stamped MADE IN GREECE.
- **Plan for the future today**
Today we think in terms of Export Marketing. We must not sell the products we manufacture, but rather manufacture the products we can sell.
- **Create worldwide image for MADE IN GREECE**
Create worldwide credibility for „MADE IN GREECE“, by adhering to agreed terms, meeting delivery dates and manufacturing quality products. And by following a development program which is strategic, concrete and realistic.

HOPE helps Greek exporters in every way:

- With valuable information on marketing, packaging, standards and specifications.
- Through thorough research of foreign markets and export possibilities.
- Specific Seminars.
- HOPE is the official representative of Greece at international fairs and exhibitions.

HOPE: HELLENIC ORGANIZATION FOR THE PROMOTION OF EXPORTS
ALL EFFORTS FOR EXPORTS

Unsere Aufgabe ist griechisches Obst zu exportieren

EXPORT AND DEVELOPMENT COMPANY OF AGRICULTURAL PRODUCTS

56, 3rd Septemvriou Street,
104 33 Athens, Greece
Tel. 8834010-15
Cable: AGREX, TELEX 215223-215195

chenland hatten seit Anfang der achtziger Jahre eine Stagnation ausländischer Investitionen zur Folge. Zwischen 1979 und 1984 wurden lediglich 10 Neugründungen beantragt und 1986 legten ausländische Firmen nicht mehr als 103 Millionen Dollar in Griechenland an.

Die griechische Regierung sucht der Zurückhaltung ausländischer Unternehmen durch finanzielle Anreize entgegenzuwirken. So sieht das Gesetz Nr. 1262 aus dem Jahr 1982 Zuschüsse bis zu 50 Prozent des Investitionsaufwandes, Sonderabschreibungen, Zinssubventionen und beträchtliche Steuerermäßigungen vor. Dabei nehmen die Vergünstigungen zu, je bedeutender den Genehmigungsbehörden die Inve-

stition für die Entwicklung der griechischen Wirtschaft oder einer bestimmten Region erscheint. Mit dem Präsidentskret Nr. 170 vom Mai 1986 wurde der Kapitalverkehr mit den Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft liberalisiert. Dennoch bedürfen Firmengründungen, Beteiligungen, Liquidationen, Kapital- und Gewinnrückführungen der Überwindung lästiger bürokratischer Hürden. Der Einfluß ausländischer Investoren auf die Produktivität ihrer Unternehmen ist begrenzt. Preisstops, Importbeschränkungen, staatliche Richtlinien für den Arbeitskräfteeinsatz, ein lähmender Papierkrieg, die sinkende Kaufkraft der Konsumenten durch die restriktive Einkommens-

politik der Regierung seit Oktober 1985 und die wachsende Unzufriedenheit der Arbeiter, die sich in häufigen Streiks Luft macht – all das schafft kein günstiges Investitionsklima. Die Rentabilität der Industrieunternehmen wird durch steigende Lohnstückkosten und eine sinkende Arbeitsproduktivität belastet. Die automatische Lohnanpassung an die Preise, 1982 von der sozialistischen Regierung eingeführt, hat Papandreu mit dem Sanierungsprogramm vom Oktober 1985 nur halbherzig modifiziert, obwohl auch die Bank von Griechenland für die Abschaffung plädierte.

So ist auch die ungünstige Entwicklung der deutschen Investitionen in Griechenland erklärlich. Deutsche Firmen hatten zwischen 1952 und 1985 insgesamt fast 500 Millionen DM angelegt, wobei reinvestierte Gewinne, die noch erheblich über diesem Betrag liegen dürften, nicht mitgerechnet sind. Damit steht die Bundesrepublik Deutschland, der wichtigste Außenhandelspartner Griechenlands, nach den USA und Frankreich unter den ausländischen Investoren an dritter Stelle. Die Öffnung des abgeschirmten griechischen Marktes und die Nutzung eines niedrigeren Lohnniveaus erwiesen sich noch in den siebziger Jahren als starke Investitionsmotive. In Griechenland investierten Weltunternehmen wie Siemens, Hoechst, AEG, Bayer und Linde, aber auch zahlreiche mittlere und mittelständische Firmen in der Hoffnung auf eine dynamische Entwicklung der griechischen Wirtschaft.

In den achtziger Jahren hat das Interesse deutscher Investoren aber beträchtlich nachgelassen. Wurden 1983 noch 47 Millionen DM investiert, so waren es 1984 nurmehr 22 Millionen DM und 1985 wurden erstmals 13 Millionen DM mehr in die Bundesrepublik zurückgeführt als neu in Griechenland angelegt. Es spricht Bände, daß im gleichen Zeitraum die Investitionen griechischer Firmen in der Bundesrepublik Deutschland von null auf elf Millionen DM zugenommen haben!

Die griechische Regierung bekennt sich zur Europäischen Gemeinschaft und zur eindeutigen Orientierung ihrer Wirtschaft nach Westen, wie die regionale Verteilung des Außenhandels beweist. Nun wäre es an der Zeit, das Vertrauen in die innenpolitische Stabilität, in privates Unternehmertum und die marktwirtschaftliche Ordnung des Landes zu stärken. Ministerpräsident Papandreu hat sich mehr als einmal als gewiegter Pragmatiker erwiesen, was es ihm erleichtern sollte, die erforderlichen Konsequenzen zu ziehen.

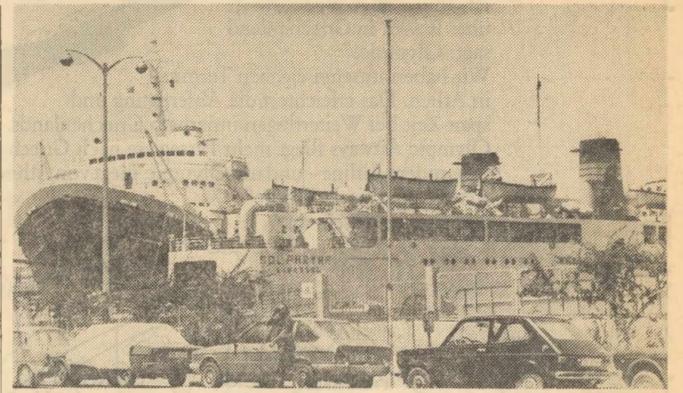
Andreas Schwarz

Ein Bayer im griechischen Weinberg

Vor 125 Jahren entstand auf dem Peloponnes ein Musterstück der Weinwirtschaft

Ein Bayer, der die Griechen im Weinbau unterweist, das wäre wie ein Hamburger, der den Bayern Bierbrauen beibringen wollte. Nun soll das weder bayerische Weine noch norddeutsche Biere diskreditieren, aber so wie Bayern als Hochburg der Bierbraukunst gerühmt wird, gilt Griechenland nun einmal als das Musterland der europäischen Weinkultur, in dem Homer schon vor 3000 Jahren Oden auf den Rebensaft verfaßte, mit Dionysos gar ein eigener Gott zur Verfügung stand, und von wo vor mehr als 2500 Jahren das Wissen um den Weinbau nach Frankreich und Italien exportiert wurde. Und dennoch: Der Vorzeigebetrieb der modernen griechischen Weinwirtschaft, von dem diese entscheidende Impulse erhielt, wurde vor mehr als 125 Jahren von einem Bayern auf dem Peloponnes errichtet.

Es war 1854 – genau ein Vierteljahrhundert nach der Befreiung von den Türken, die für die Griechen auch ein Ende des schmerzlichen Weinbauverbots bedeutete –, als Gustav Claus als Rosinenexporteur nach Patras kam; wenige Jahre später gründete er, stolzer Betreiber eines kleinen Weinberges an



Ausfuhren und Einfuhren gehen über See.

Photo: SZ-Archiv

einem Hügel hoch über Patras, die „Achaia Claus Weinkellerei“, zu der bald von allenthalben Besucher, unter ihnen Kaiserin „Sissi“ von Österreich, strömten. Heute sind es jährlich etwa 100 000 Touristen, die den Betrieb besichtigen.

Der Bayer setzte aber nicht nur im Weinbau in Griechenland Maßstäbe – etwa mit jenem Likörwein, den er nach einer Geliebten benannte, die in seinem Weingut arbeitete und von seiner Frau schließlich außer Haus gejagt wurde –, er begründete 1876 dank seiner Kontakte in die Heimat auch den Export griechischer Weine nach Mitteleuropa.

Heute importiert die Bundesrepublik rund 120 000 Hektoliter Wein aus Griechenland, was etwa zwei Prozent des Gesamtimports an Wein ausmacht. Daran haben nicht unwesentlich die zahlreichen, in Bayern ansässigen griechischen Großhändler Anteil.

Der harzige Retsina scheidet die Geister

Wenngleich griechischer Wein heute zum Glück nicht mehr nur mit Retsina gleichgesetzt wird, so nimmt dieser Herb-würzige, der schon zu Zeiten Homers mit Leidenschaft getrunken wurde, doch eine wichtige Stellung in der hellenischen Vinothek ein. Rund 70 Prozent des griechischen Weißweineports entfallen auf den Retsina.

Mit ihm verhält es sich etwa wie mit Austern: Man liebt sie entweder aus Überzeugung oder man schüttelt sich vor Abneigung. So ist es auch mit dem Retsina: Der ölige Weiße mit dem eigenen Geschmack (er muß gut gekühlt getrunken werden) findet entweder nur

begeisterte Anhänger (in der Mehrzahl) oder glühende Gegner; ein Mittelding gibt es nicht.

„Erfunden“ wurde der Retsina wegen der geringen Haltbarkeit des von den alten Griechen noch in Amphoren gelagerten Weines. In ihnen war er stark der Luft ausgesetzt und dadurch allzu rasch ungenießbar. Also verkorkten die Griechen die Amphoren mit Pinienzapfen und dichteten sie mit Pinienharz ab. Den dabei entstehenden Harzgeschmack nahm man gerne in Kauf, zumal da irrtümlich das Harz selbst und nicht der luftdichte Verschluss für die bessere Haltbarkeit verantwortlich gemacht wurde.

Die Beimengung des Harzes erfolgt zu einem Zeitpunkt, da der Wein noch lange keiner ist – es wird dem Most beigegeben. Dabei streiten die Experten, ob Harz in kristalliner oder flüssiger Form zugesetzt werden soll. Den Unterschied merkt allerdings wieder wohl nur ein Experte, für den Durchschnittskonsumenten bleibt der Geschmack der gleiche.

Inzwischen hat sich die Qualität des solcherart entstandenen Retsinas erheblich verbessert. Zwar erfolgt die Kelterung noch nach den alten Rezepten, doch die für den Geschmack unerläßliche Beimengung von Harz ist (von der EG) von ursprünglich sieben Prozent der Weinmenge drastisch auf maximal 1000 Gramm Harz auf 100 Liter reduziert worden. Im allgemeinen wird aber auch von diesem zulässigen Wert nur etwa ein Zehntel ausgenutzt. Aus dem wegen seinem einstmaligen hohen Harzgehaltes zunächst „ungenießbaren“ Retsina wurde somit einer der beliebtesten griechischen Weine.

Regionale Verteilung des griechischen Außenhandels 1985 in Prozent

	Einfuhr	Ausfuhr
Europäische Gemeinschaft	48,5	53,5
Bundesrepublik Deutschland	18,0	20,1
Italien	9,8	11,3
Frankreich	6,7	8,0
Vereinigte Staaten	3,3	8,1
Japan	2,9	0,9
Osteuropa	7,9	7,2
Sowjetunion	5,4	3,1
Arabische Länder und Iran	24,5	15,4

(Bundesstelle für Außenhandelsinformation)

Griechischer Außenhandel 1981–1986 (Mill. US-Dollar)

	1981	1982	1983	1984	1985	1986*
Ausfuhr	4 771	4 141	4 105	4 394	4 293	4 432
Einfuhr	11 468	10 088	9 491	9 745	10 561	10 165
Saldo	-6 697	-5 927	-5 386	-5 351	-6 268	-5 733

* vorläufig (Bundesstelle für Außenhandelsinformation)

Deutsch-griechischer Handel (Mill. DM)

	1982	1983	1984	1985	1986
Deutsche Ausfuhren	4686	4612	4946	5482	5213
Deutsche Einfuhren	2748	2751	3079	3259	3282
Saldo	+1938	+1861	+1867	+2223	+1931
Deckungsrate E:A	58,6%	59,6%	62,3%	62,1%	62,9%
Deutscher Anteil am griechischen Außenhandel	17,7%	18,1%	17,8%	18,6%	
Deutsche Dienstleistungen				249	
Griechische Dienstleistungen				1565	
Saldo				-1316	
Übertragung. (o. Gastarbeit.)				-214	
Gesamtsaldo (o. Gastarbeit.)				+693	

(Bundesstelle für Außenhandelsinformation)

TETRA HELLAS A.G.

Ein Begriff für die technologische Zukunft Griechenlands, durch eigene Initiativen und Technologie-Transfer aus Deutschland

Im Bereich:

- Umweltschutz
- Alternative Energien
- Meerestechnik
- Systemtechnik
- Antriebstechnik
- Solartechnik
- Meß- und Regelungstechnik
- Lasertechnologie
- Biotechnologie
- Anlagentechnik

TETRA HELLAS AG

Technologisches Institut
Griechenlands
Laodikias 9-11
115 28 Athen/Griechenland
Tel. 7750-845, 7755-323
Tlx. 224247 TETR GR

TETRA GmbH

Institut für Forschung,
Entw. und Technologie-Transfer
Prinzregentenstr. 128
8000 München 80/Deutschland
Tel. 089/4708-010
Tlx. 5218695 TETA D

Lassen Sie sich ein Angebot aus
Griechenland
schicken ...

E.O.M.M.E.X.



Sie wünschen direkten Kontakt mit griechischen Herstellern/Lieferanten bzw. spezielle Informationen? Schreiben Sie uns bitte

Für Auskünfte, Beratung und Unterstützung der Fach-Importeure und Einkäufer über das gesamte griechische Warenangebot stehen wir Ihnen unentgeltlich jederzeit gern zur Verfügung.

STAATLICHE GRIECHISCHE ORGANISATION ZUR FÖRDERUNG DER VERARBEITENDEN KLEIN- UND MITTELBETRIEBE

Xenias Str. 16
GR-115 28 Athen
Telefon 77 01 751
Telex 218819 hmih gr

Exportförderungsbüro in der BRD
Junghofstr. 16
6000 Frankfurt am Main 1
Tel. 069 / 29 18 79
Telex: 4189490 omeh d

the Greek force

COMMERCIALBANK OF GREECE

IONIAN BANK

INVESTMENT BANK

BANK OF PIRAEUS

bank of ATTICA

COMMERCIALBANK OF GREECE Commercial Bank of Greece (Germany) GmbH.

ELEUSIS SHIPYARDS, S.A.

HELLENIC GENERAL ENTERPRISES Co., S.A.

GREEK INDUSTRY FOR SACKS AND PLASTIC PRODUCTS Co. S.A.

PHOSPHORIC FERTILIZERS INDUSTRY, LTD., S.A.

GREEK JUICE PROCESSING AND CANNING INDUSTRY S.A.

PHOENIX - GENERAL INSURANCE COMPANY OF GREECE, S.A.

THE IONIAN GENERAL INSURANCE COMPANY, S.A.

HELLENIC MUTUAL FUNDS MANAGEMENT COMPANY, S.A.

IONIKI HOTEL ENTERPRISES, S.A.

ENGINEERING AND CONTRACTING COMPANY, S.A.

AUDITORS - MANAGEMENT CONSULTANTS DATA PROCESSING SYSTEMS

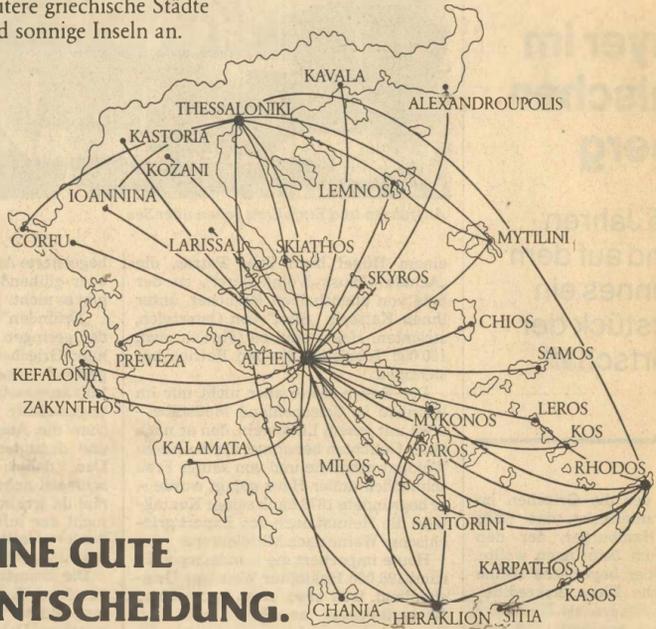
E.E.S.E.L., S.A.

PYRAMIS, S.A. INFORMATION PROCESSING AND MANAGEMENT SYSTEMS

COMMERCIAL BANK OF GREECE GROUP OF COMPANIES

Es gibt ein griechisches Wort, das Ihnen alles Wissenswerte über Reisen in Griechenland sagt: Olympic!

Wir haben unseren eigenen Terminal in Athen. Das erleichtert die Abfertigung und spart Zeit bei Weiterflügen innerhalb Griechenlands. Olympic Airways fliegt mehr Passagiere nach Griechenland, als jede andere Airline – und nur Olympic fliegt von Athen über 2 Dutzend weitere griechische Städte und sonnige Inseln an.



EINE GUTE
ENTSCHEIDUNG.

OLYMPIC
AIRWAYS
The International Airline of Greece

OLYMPIC AIRWAYS, Frankfurt, Telefon 069/75340

Astir Hotels



...the quality
hotels of Greece

Astir Palace, Athens Centre *****
Astir Palace Vouliagmeni *****
Astir Palace, Komeno Bay, Corfu *****
Astir Palace, Elounda, Crete *****
Grand Hotel, Astir Palace, Rhodes *****
Astir Bungalows, Glyfada *****
Hotel Astir Galini, Kamena Vourla *****
Motel Astir, Alexandroupolis *****

HEAD OFFICE:
ASTIR HOTEL Co. IIC.
12 Praxitelous str.
Athens 105 61, GREECE
Tel.: 3243961-6
Telex: 215797 ASCO GR

OFFICE IN LONDON
ASTIR HOTEL Co. Inc.
Rep. Office for U. K. & Ireland
National Bank of Greece
S. A. Building
204-208 Tottenham Court Road

London W1P 9LA
Tel. Reserv. 6363227,
6360818
Adminstr. 6360817
Telex: 267040 NGBTCR G

OFFICE IN ROME
Astir Hotel Co. Inc.
Via A. Caroncini 51
00197 Roma-Italy
Tel. 873051/802243
Telex: 611333 SALTRM

Fremde Länder im Blickpunkt der »Süddeutschen«

Ob die Vereinigten Staaten von Amerika, die UdSSR oder China, ob Nepal, Oman oder Cypern. Seit genau 10 Jahren beschreibt die »Süddeutsche« fremde Länder, deren Einwohner und Kultur. Sie behandelt aber auch detailliert die jeweiligen wirtschaftlichen Strukturen und Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland. Um Ihnen die Kompetenz der füh-

renden überregionalen meinungsbildenden Tageszeitung für Auslandsbeilagen besser veranschaulichen zu können, bietet Ihnen die Süddeutsche Zeitung jetzt eine ausführliche Broschüre mit dem Titel »Auslandsbeilagen in der Süddeutschen Zeitung« an. Diese für Ihre Mediaplanung wichtige Broschüre können Sie kostenlos anfordern.

Bitte richten Sie Ihre Anforderungen an:
Ursula Feigel,
SZ-Anzeigenverkauf
Telefon 089/21 83-3 84

Postfach 20 22 20, 8000 München 2

Süddeutsche Zeitung
Die große deutsche Tageszeitung

Eleni Kohaimidou

Die Griechin verläßt das Haus

Aber
Griechenlands
Frauen haben
weiter Mühe, in der
sozialen
Stufenleiter nach
oben zu kommen

In wohl keinem anderen Lande werden die Frauen von den Politikern augenblicklich derartig hofiert wie in Griechenland. Andererseits haben sie hinsichtlich ihrer Stellung in Beruf und Gesellschaft hier auch den größten Nachholbedarf. So wandte sich erst jüngst zum Internationalen Frauentag am 8. März der neue Athener Bürgermeister, der Konservative Miltiadis Everts, in einer aufwendigen Anzeigenkampagne an den weiblichen Teil der Bevölkerung, der mit 51 Prozent die Mehrheit stellt. In einer Anzeige, die er fast in der gesamten Hauptstadt (immerhin rund 15 Tageszeitungen) erscheinen ließ, fragte das Stadtoberhaupt die Mädchen und Frauen: »Was, glauben Sie, würde Ihr tägliches Leben leichter machen?« Die Frauen sollten aus zwölf Fragen sich für drei Antworten entscheiden, wie zum Beispiel: Kindergärten, Spielplätze, Schutz für geschlagene und vergewaltigte Frauen, öffentliche Wäschereien, freie gynäkologische Behandlung.

Nun ist Evert gewiß über Nacht kein Feminist geworden. Vielmehr ist er ein intelligenter Politiker, der nach dem grandiosen Sieg der »Neuen Demokratie« (ND) bei den letzten Kommunalwahlen in den Großstädten des Landes Wählerpflege betreibt. Auch hat die ND gegenüber Ministerpräsident Papan-dreu und dessen PASOK Boden gut zu machen. Denn es waren die Sozialisten, die seit ihrer Regierungsübernahme 1981 für einschneidende Veränderungen zugunsten der Frauen sorgten: so im Familienrecht, mit der Einrichtung eines Generalsekretariats für die Gleichstellung der Geschlechter, der Einrichtung von Komitees zur Überwachung der Einhaltung der einschlägigen Gesetze auf dem Lande, der Legalisierung der Abtreibung und der Einführung der Zivilehe.

An den Universitäten
noch unterrepräsentiert

Die griechische Frau sieht sich heute mit mehreren Problemen konfrontiert. Neben ihrer Funktion als Sexualobjekt, als Hausfrau und Mutter sowie nun als Arbeitskraft (minderen Grades) ist sie auch der tief patriarchalischen Gesellschaft Griechenlands verpflichtet. Die

Frau bleibt für die »Gesellschaft« und den »Staat« das untergeordnete Geschlecht. Sie bricht zwar die traditionelle gesellschaftliche Struktur im Ansatz auf, indem sie arbeitet und studiert, kann aber dennoch selten als selbständige und autonome Person existieren. Schon im Mädchenalter werden die Frauen auf ihre »einzige wichtige Aufgabe«, die Heirat und die Mutterschaft, von allen Seiten vorbereitet. Und die allgemeine Anschauung, daß die Frau, ob sie studiert oder nicht, die Gründung einer eigenen Familie als ihr eigentliches Ziel ansieht, hindert viele daran, überhaupt tiefer an der Bildung teilzunehmen.

Von der Gesamtzahl der Hochschulabsolventen sind heute 70 Prozent Männer und 30 Prozent Frauen. Selbst dieser geringe Prozentsatz von Frauen, die trotz allem ein Studium aufnehmen, bedeutet im Einzelfall nicht immer einen emanzipatorischen Schritt. Denn etwa das Polytechnikum und auch das Medizinstudium bleiben Domänen der Männer, ob schon ein geringer Anteil von Frauen sich auch hier durchzusetzen versucht. Die allgemeine Einstellung, wonach die Frau nur als Krankenschwester, Lehrerin oder höchstens Kinderärztin fungieren soll, ist für sie ein Hindernis, einen anderen Platz an den griechischen Hochschulen zu erwerben. An der Philosophischen Fakultät hingegen sind Frauen in der Überzahl.

Das Motiv, das die Griechin aus dem Hause und in das öffentliche Leben gebracht hat, steht nicht mit einer emanzipatorischen Entwicklung in Zusammenhang. Für die Mehrheit waren Hauptantriebe das Problem der Mitgift, die inzwischen gesetzlich abgeschafft wurde, oder die allgemeine finanzielle Situation innerhalb der Familie. Von der Wirtschaft wurde dieser Umstand als ein ökonomisch vorteilhafter Aspekt akzeptiert. Als die Frauen zu arbeiten begannen, mußten sie sich in Bereichen beschäftigen, in denen sie sich auskannten. Da aber ihre Kenntnisse und Fähigkeiten sich wesentlich auf Haushalt und Kinder beschränkten, bekamen sie zweit- und drittklassige Tätigkeiten zugewiesen wie Baby-Sitting, Näherin, Putzfrau, unqualifizierte Arbeit. Für die griechische Frau kommen im wesentlichen drei Beschäftigungsformen in Frage: entweder als Nur-Hausfrau, als außer Haus (minderwertig) Arbeitende oder als mithelfendes Familienmitglied (im Geschäft oder auf den Feldern des Mannes). In allen drei Formen handelt es sich letztlich um Gratis- oder Discount-Angebote der Frau gegenüber ihrem Mann und dem Staat.

Der Lohnunterschied
ist immer noch erheblich

Nach Angaben des statistischen Amtes sind 26,6 Prozent der an der Gesamtwirtschaft beteiligten Bevölkerung Frauen (das heißt Erwerbstätige, Selbständige und in anderer Form Arbeitende). Ist diese Quote schon sehr niedrig, fällt die Bilanz für die Frauen noch negativer aus, wenn weitere Angaben des statistischen Amtes herangezogen werden. Von der Gesamtzahl der arbeitenden Bevölkerung sind 11,6 Prozent mithelfende und nicht bezahlte Familienmitglieder. In dieser Gruppe haben Frauen einen Anteil von 69 Prozent, wogegen die verbleibenden 31 Prozent Männer sind. Von den lohnabhängig arbeitenden Frauen sind 16 Prozent als unqualifizierte Arbeitskräfte in Industrie und Kleinmanufaktur beschäftigt. Hierbei ist der geringe Industrialisierungsgrad des Landes zu berücksichtigen. Doch auch in Handel, Büro und Verwaltung beschäftigten Frauen geht es nicht besser: Davon zeugt vor allem der Lohnunterschied. Durchgängig werden die Frauen, auch bei gleicher Arbeit, erheblich schlechter bezahlt als die Männer.

Im öffentlichen Recht gelten keine formalen Unterschiede der Geschlechter. Theoretisch kann eine Frau in nahezu jedes Amt, auch in das des Ministerpräsidenten gewählt werden. Nur

die Religionsvorschriften der griechisch-orthodoxen Kirche schließen die Frau von der Priesterschaft aus. Außerdem wurde 1978 ein Militärdienstgesetz erlassen, das besondere Bestimmungen für Frauen vorsieht. Das Auftreten der Frau im öffentlichen Bereich ist aber dennoch nur anfangs frei: So ist der Anteil der Frauen in Regierung und Parlament nur gering. Eine Tatsache, die von einem allgemeinen Mißtrauen gegenüber den Fähigkeiten von Frauen zeugt sowie vom Interesse in den politischen Parteien, die Zahl der Frauen in exponierteren Funktionen niedrig zu halten.

Die städtische Frau und dabei selbst die am meisten unterdrückte, die Arbeiterin, hat gegenüber der Bäuerin eine Reihe von Vorteilen. So sind in der Regel ihre Wohn- und häuslichen Arbeitsbedingungen angenehmer (Wohnkomfort, Ausstattung des Haushalts). Und obgleich sie hart in der Fabrik oder unterprivilegiert an anderer Stelle arbeitet, so genießt sie gegenüber der ländlichen Frau einige Vorzüge: eine annähernd geregelte Arbeitszeit, ein erhebliches Mehr an Freizeit sowie vor allem eine Entlohnung, aus der zudem ein Versorgungsanspruch entsteht. Zudem hat die Städterin die Möglichkeit, sich – beispielsweise gewerkschaftlich – zu organisieren und ihre Wünsche und Rechte zu verteidigen. Dies bedeutet andererseits jedoch noch keineswegs, daß die Rechte der Frau in den städtischen Gebieten durchgesetzt wären.

Keine emanzipatorischen
Impulse von der
Europäischen Gemeinschaft

Gegen die Diskriminierung der Frauen setzen sich jedoch die zahlreichen Frauenvereine und Organisationen des Landes ein. Tatsächlich existiert eine griechische Frauenbewegung, die nicht nur jedem Vergleich mit ihrer Schwester in der Bundesrepublik standhält, sondern eine mehr als hundertjährige Tradition hat. Ähnliches gilt für die griechische feministische Presse, deren Geschichte 1872 begann.

Es gibt im Lande jedoch heute nichts, was als einheitliche Frauenbewegung bezeichnet werden könnte. Die existierenden Vereine und Vereinigungen gehören, von wenigen Ausnahmen abgesehen, politischen Parteien an oder sind sehr eng ideologisch an ihnen ausgerichtet. Diese Zerstückerung der Frauenbewegung war nicht Ergebnis von Auseinandersetzungen oder Schwächen in der Zusammenarbeit bei der praktischen Arbeit. Vorliebe für und beinahe grenzenloses Vertrauen in die Parteiliniens sind vielmehr die Gründe dafür. So setzten und setzen die organisierten Frauen in ihrer Mehrheit in erster Linie auf die Parteiprogrammatik und dann erst auf ihre eigenen Probleme. Die umfassenden Forderungen all dieser Verbände sind die Gleichstellung der Geschlechter im öffentlichen Leben und am Arbeitsplatz, die staatliche Unterstützung der Mutterschaft, der Hausfrauenlohn sowie die aktive Beteiligung der Frauen an Friedens- und Abrüstungsfragen.

Ohnehin erwarten die aktiven Griechinnen von der EG-Mitgliedschaft ihres Landes keine überwältigenden Impulse mehr – abgesehen vom Familienrecht, das im wesentlichen schon reformiert wurde – für die Erfüllung ihrer Forderungen. Sie verweisen dabei auf Prinzipien wie das der gleichen Bezahlung von Mann und Frau bei gleicher Arbeit: Obschon bereits 1958 die Römischen Verträge diesen Grundsatz enthalten, wurde er in Europa der Sechser wie in Europa der Neuner oder der Zehner höchst unterschiedlich praktiziert – eine wirtschaftliche Gleichstellung noch nicht einmal in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Auf dem sozialen Sektor brauchen die Griechinnen in zahlreichen Aspekten nicht auf Europa zu warten. Teilen sie doch schon etliche »Errungenschaften« ihrer Geschlechtsgenossinnen in der EG: etwa als Objekt in der Werbung oder als verschwindende Minderheit in maßgeblichen Positionen von Politik und Wirtschaft.



KYDEP: Der zuverlässigste Geschäftspartner in der Landwirtschaft LERNEN SIE KYDEP KENNEN

In letzter Zeit haben landwirtschaftliche Genossenschaften in Griechenland einen rapiden Aufschwung erlebt. Dieser Aufschwung ist ein Erfolg der neuen griechischen Landwirtschaftspolitik, die eine für die genossenschaftliche Entwicklung günstige Ausgangsbasis schuf und den Genossenschaften Gelegenheit gab, ihre Dynamik zugunsten der griechischen Bauern sowie der griechischen Wirtschaft einzusetzen. KYDEP (Genossenschaftliche Verwaltung für heimische Produkte) ist die größte Dachorganisation landwirtschaftlicher Genossenschaften in Griechenland. Sie repräsentiert 5200 Genossenschaften mit einer gesamten Mitgliedschaft von 620 000 von der Landwirtschaft lebenden Familien oder 2 000 000 Bauern. KYDEP ist eine von Bauern gebildete Organisation und wird von einem gewählten Vorstand verwaltet. Daher handelt sie in der Eigenschaft eines genossenschaftlichen Unternehmens für die Bauern und nicht als öffentliche Einrichtung. KYDEP vertreibt eine große Anzahl verschiedenartiger Feldfrüchte, unter anderem Getreide, Baumwolle, Hülsenfrüchte und Saatgut. KYDEP übernimmt das Einsammeln, den Transport und den Großhandelsvertrieb dieser landwirtschaftlichen Produkte. Zusätzlich führt sie Qualitätskontrollen durch und organisiert die Lagerung der Produkte (Interventionsverkäufe) in einem das ganze Land überziehenden Netz von Lagerhäusern. KYDEP importiert und exportiert auch landwirtschaftliche Produkte mit Qualitätspezifikationen, die den Anforderungen der Kunden nicht nur entsprechen, sondern sie sogar übertreffen. Die folgenden Ziffern veranschaulichen den Umfang der tatsächlichen Transaktionen und zeigen, warum KYDEP die Genossenschaftsorganisation mit dem höchsten Umsatz in Griechenland ist.

Produkte	Ange-sam-melte Mengen in Tn. 1985	Anteil der National-Produktion in %	Ange-sam-melte Mengen in Tn. 1984	Anteil der National-Produktion in %
Weizen (hart)	378 000	59	636 900	53
Weizen (weich)	286 500	25	366 800	29
Gerste	193 800	30	215 400	30
Roggen	9 100	21	9 100	37
Mais	904 700	46	1 051 100	62
Reis	16 700	16	40 600	40
Sonnenblumenkerne	36 300	48	79 700	53
Hülsenfrüchte	1 500	10	1 500	10
Baumwolle	300 000	55	300 000	53

Neben der kollektiven Abnahme von Feldfrüchten fällt unter die Aufgaben der KYDEP der Vertrieb von mehr als 100 000 Tonnen Saatgut pro Jahr, und jährlich werden auch etwa zwei Millionen Tonnen Futtermittel ausgegeben. 1984 wurden von KYDEP überdies 200 000 Tonnen Mehl exportiert. Zusätzlich tritt KYDEP als Förderer der griechischen Landwirtschaft in der Rolle eines führenden Bauunternehmers auf dem Gebiet von Lagerung und der infrastrukturellen Anlagen in ländlichen Gegenden sowie als wichtiger Lieferant von Maschinen und Geräten an die Bauern in Erscheinung. Es sollte hier erwähnt werden, daß die von KYDEP bis 1986 erbauten Lagerhäuser eine Volumskapazität von 2 300 000 Tonnen besitzen, während im laufenden Jahr weitere Lagermöglichkeiten für eine Kapazität von 400 000 Tonnen im Bau sind. Während der letzten drei Jahre hat KYDEP auch 621 Baumwollpflückmaschinen und verschiedene hochtechnologische Geräte für die Bauern der Genossenschaften eingekauft. KYDEP hat ihre Aktivitäten dynamisch durch den Einstieg in den Getreidemarkt ausgeweitet, indem sie eine eigene Transportabteilung einrichtete. Um die für diese Tätigkeiten notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, hat KYDEP eine effiziente Organisationsstruktur, bestehend aus 14 Abteilungen mit 900 Angestellten, aufgestellt. Auf diese Weise kann sie die Bedürfnisse ihrer heimischen und internationalen Kunden auf rasche und wirksame Art erfüllen. KYDEP hat ein Zentralbüro in Athen und sechs Zweigstellen in ganz Griechenland. Diese Zweigstellen tragen zu KYDEP's Dezentralisierung bei und helfen bei der örtlichen Leitung und Kontrolle der Aktivitäten der Organisation. Der Präsident des Vorstandes ist Kostas Markoulis. Sie können den Präsidenten oder den Direktor des Vorstandes unter der folgenden Adresse erreichen:

KYDEP 27 Karolou str. 10437 Athen
Tel. 51 46 113, 51 46 212, 51 46 312
Telex: 218515, 223240, 221952 K.D.P. - GR

Die Zweigstellen sind in den folgenden Städten:
THESSALONIKI: 51 Mitropoleos str. Tel. (051) 270 243, TELEX (041) 8329
K.D.P. - GR; PIRAEUS: 10 Palamidiou str. Tel. 49 12 222 - 49 00 823, TELEX (21) K.D.P. - GR; VOLOS: 84 Iasonos str. Tel. (0421) 24 754, TELEX (028) 2206
K.D.P. - GR; KAVALLA: 10 Ydras str. Tel. (051) 223 631, TELEX 452251; ALEX-ANDROUPOLIS: 2 Leontaridou str. & Vas. Georgiou, Tel. (0551) 26 268 - 24 321, TELEX 462222 K.D.P.A. - GR; PATRAS: 3 Gerokostopoulou str. & St. Andrea, Tel. (061) 273 813 - 225 355

TSANTALI WEIN

griechischer Sonnenschein

IMIGLYKOS - RETSINA - NAOUSSA
SAMOS - MAVRODAPHNE - MACEDONIKOS

Gertraud Franke

Eine Insel wie ein Kontinent

Das von der Antike geprägte Kreta ist ein Ziel für Touristen mit viel Zeit

Kreta ist nicht nur die größte der 1300 griechischen Inseln, mit seiner kleingliedrigen Struktur, den so unterschiedlichen Landschaften und vor allem seiner fünftausendjährigen Kultur ist die Insel einzigartig und in sich geschlossen wie ein Miniaturkontinent.

Gast des Hauses

Das fruchtbare, blühende Kreta wurde im Laufe der Jahrtausende von allen möglichen Völkern entdeckt und erobert. Schon im 3. Jahrtausend vor Christus kamen Einwanderer aus Kleinasien, die sich allem Anschein nach ohne kriegerische Auseinandersetzung mit der (ebenfalls aus Kleinasien eingewanderten) Urbevölkerung der Insel mischten und die minoische Kultur begründeten. Nach mehr als tausend Jahren, in denen sich die Kultur entwickelte, wurde Kreta zur mykenischen, dann zur dorischen Kolonie. Im Jahre 67 vor Christus eroberte Quintus Caecilius Metellus die Insel für das römische Reich, bei dessen Teilung Kreta 395 Byzanz zufiel. Mit einer Unterbrechung von viereinhalb Jahrzehnten arabischer Herrschaft im 10. Jahrhundert bis zu Beginn des 13. Jahrhunderts nach Christus stabil. Danach gehörte Kreta

durch Verkauf zu Venedig, bis es 1669 von den Türken erobert wurde. Nach einer kurzen Zeit der Selbständigkeit unter einem Hochkommissar wurde Kreta schließlich im Jahre 1913 Griechenland zugesprochen.

In unserer Zeit sind es die Touristen, die Kreta erobern: An die 40 000 Ausländer, schätzen die Fremdenverkehrsfachleute, sind auf der eine knappe halbe Million Einwohner zählende Insel zugleich in der Hochsaison zu Gast. Daß damit in den Zentren eine nicht unbedingt der griechischen Seele entsprechende Infrastruktur speziell für die Touristen entstanden ist, ist klar. Und dennoch findet man auch auf Kreta noch das Griechenland von gestern: Bauern in ihren weiten Hosen über hohen Stiefeln, mit dem kunstvoll zusammengelegten schwarzen Tuch auf dem Kopf. Vor allem im Westen und Süden der Insel – dort, wo man nicht direkt mit dem Fährschiff vom Festland oder mit dem Flugzeug ankommt – wird der Tourist noch als Gast des Hauses angesehen, dort kann er noch beim heimkehrenden Fischer den schönsten Fisch kaufen und ihn dann im Restaurant nach seinen Wünschen zubereiten lassen.

Wer auf Kreta Urlaub macht – und nicht nur für drei Tage auf die Insel kommt, um im Schnellsiedekurs an der immer von Katastrophen bedrohten minoischen Welt zu schnuppern – kann sich gar nicht ausreichend Zeit dafür reservieren. Denn hier kann man tagelang die (nach heutiger Sicht leider nicht ideal restaurierten) Paläste aus vorchristlicher Zeit bewundern, die Städte mit ihren venezianischen oder byzantinischen Relikten durchstreifen, ungezählte Mußestunden in den kleinen Restaurants und Kaffeehäusern verbringen, an den tausend Kilometer langen Stränden ein sauberes Meer genießen und durch alpin wirkende Landschaften wandern.

Hier kann man auch eine bizarre, nicht dem Tourismus erschlossene Höhlenwelt erforschen, wenn man einen Führer findet, der die ungesicherten und unmarkierten Wege kennt. Mehr als dreitausend Höhlen gibt es auf Kreta, in deren berühmtester (der Mythologie entsprechend) Gottvater Zeus aufgezogen wurde. Und als Gegensatz dazu kann man sich auf der Hochebene von Lasithi den Wind um die Nase wehen lassen. Er treibt auch die zehntausend Windmühlen an, die seit fünf Jahrhunderten das Wasser auf das 850 Meter hohe Plateau heraufpumpen und seine Fruchtbarkeit garantieren. Nur wenn unerwünschte Gäste bis hierher in den traditionellen Rückzugsort der



Der Hafen von Heraklion auf Kreta

Photo: SZ-Archiv/H. Riemer

Kreter kamen, setzten sie ihre Windmühlen und das ausgeklügelte Bewässerungssystem außer Betrieb: Die Feinde konnten das Land zwar besetzen, aber nicht erobern.

Nicht zuletzt freilich muß man das archäologische Museum in Heraklion erwähnen – gleich nach dem großartigen Museum in Athen einzureihen, auch wenn Gebäude und Aufstellung der Objekte nicht unbedingt immer deren Einzigartigkeit und Wert entsprechen. Die Kreter, immer schon ein Volk von eigenem Charakter und nicht frei von Selbstbewußtsein, sind besonders stolz auf ihr Museum. Noch keine zehn Jahre ist es her, daß die griechische Regierung über den Kopf der Kreter hinweg einem

internationalen Kunstaustausch zustimmte, der dazu geführt hätte, daß ein Teil der unersetzlichen minoischen Kunstwerke, keine 40 Exponate, jahrelang außer Landes gewesen wäre. Aber man hatte die Rechnung ohne die 50 000 Kreter gemacht, die in ihrem und um ihr Museum Wache hielten. Keiner der berühmten Stierköpfe, keines der großartigen Fresken, keine der in ihrer Bewegung so lebendig wirkenden Figuren und keines der zweischneidigen Beile verließ die Insel.

Im Palast von Knossos

Kreta-Reiseführer widmen dem Museum jeweils gut ein Viertel ihrer Seiten. Hier findet man Kunstwerke und

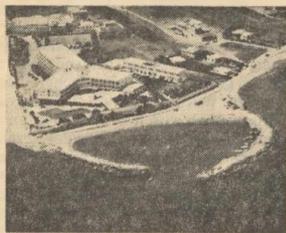
Gebrauchsgegenstände, die bis in die Zeit 5000 vor Christi Geburt zurückreichen, Keramiken, die zu den ältesten der Welt gehören, und unvergleichliche Wandmalereien. Tage können Interessierte hier verbringen – Wochen und Monate sind für Fachleute nicht genug.

Der archäologische Laie zeigt sich auch, anders als der Fachmann, begeistert von Knossos, dem Palast, dessen Ursprünge bis in die Bronzezeit zurückreichen. Mehrfache Zerstörungen durch verheerende Erdbeben (dessen eines die Insel Thira zerrieß) hatten immer wieder zum Neuaufbau der minoischen Paläste geführt – und nur ein Gebäude mit etwa 1300 Räumen auf mehr als 20 000 Quadratmetern wurde restauriert.

In den Anfangsjahren unseres Jahrhunderts schworen Baufachleute auf das neue Wundermittel Beton, und so wurde denn auch damit nicht gespart. Wie der Palast von Knossos heute aussieht, so hat er zwar mit Sicherheit nie ausgesehen – aber eindrucksvoll ist er allemal. Und wenn man dann vor dem Alabasterthron steht, der wahrscheinlich der älteste in Europa ist, die Kopie des „Lilienprinzen“ an einer Wand bewundert und auf den Betontreppen den Duft der trockenen Gräser und Kräuter einatmet, die die Hügel bedecken, dann glaubt man, etwas von dem unerforschten Volk zu verspüren, das hier vor vier-tausend Jahren den Stier zu seinem Symbol erkor.

Wir erwarten Sie auf Kreta

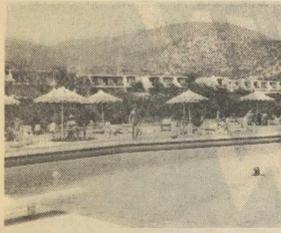
Buchen Sie bei: AIRCONTI, AIRTOURS, ALLKAUF, ALLTOURS, ATTIKA, GUT, HETZEL, ISTS, JAHN-REISEN, JET-REISEN, KREUTZER, NUR, ORION, STUDIOUS, TERRAMAR, TRANSAIR, TUI, u. v. a.



APHRODITE BEACH

in Gouves

Auf Kreta gibt es zu entdecken den Urlaub ohne Schrecken



blue Sea hotel in Stalis



capsis beach

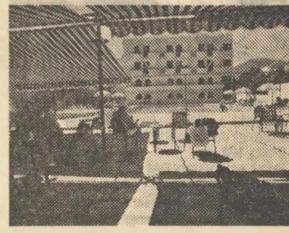
in

Aghia Pelagia



HERONISSOS HOTEL

CHERSONISSOS MARIS in Chersonissos



GRECOTEL

DAS NEUE GEFÜHL ALTER GRIECHISCHER GASTFREUNDSCHAFT

- gepflegte Häuser direkt am Strand in schönen Gartenanlagen
- gute Küche mit reichhaltigem Frühstücks- und Vorspeisen-Buffer
- umfangreiches Sportangebot, besonders Tennis und Wassersportarten
- Kongreß- und Konferenzmöglichkeiten – bestens organisiert
- mehrere Verpflegungsbereiche
- Service in gehobenem Standard
- abwechslungsreiche Animation
- Kinderfreundlichkeit – Kindercamp



RETHYMNON – KRETA



RETHYMNON – KRETA



GOUVES-HERAKLION – KRETA



nana beach in Chersonissos

Ihr Partner auf Kreta



Unsere Partner: IBIS GRUPPENREISEN ISTS JAHN-REISEN KREUTZER

Kontaktieren auch Sie uns!

„ZEUS OF CRETE“ Travel Bureau Vironos Str. 1 P.O.B. 1062 HERAKLION/KRETA

TLX: 262 218 ZEUS GR TLX: 262 354 ZEUS GR

Tel. 00 30/81/22 37 38-9

neu Mit MTS Pegasus ab Italien
14-tägige Kreuzfahrten
SIEBEN MEERE



Neue Route auf dem neuesten Schiff der Epirotiki Lines entlang der europäischen Südküste Abfahrten jeden 2. Samstag vom 30. Mai bis 17. Oktober 1987 ab Genua oder Venedig Preis ab DM 2.990,- p. Pers. inkl. Bahnreise ab allen deutschen Städten (Flugreise auf Anfrage) Reiseroute: Nizza/Genua - Sardinien, Messina/Taormina, Olympia, Piraeus/Athen, Bosphorus, Jalta/Krim, Odessa, Burgas/Bulgarien, Istanbul, Delos, Mykonos, Delphi, Kanal von Korinth, Korfu, Dubrovnik, Venedig oder umgekehrt. Fordern Sie unseren speziellen Pegasus-Prospekt an Epirotiki besitzt mit ihren 11 Schiffen die größte Kreuzfahrt-Flotte und bietet Ihnen ein großes Angebot an Mittelmeer- und exklusiven Fern-Kreuzfahrten, z.B. Amazonas, Karibik, Südamerika, Galapagos Inseln, Alaska und Mexiko Informationen und Buchungen in Ihrem Reisebüro

EPIROTIKI LINES
Kaufingerstraße 34 Abt. V 8000 München 2
Tel.: (089) 2 28 53 31
Johnsallee 8/V 2000 Hamburg 13
Tel.: (040) 44 30 32

abr
amtliches bayerisches Reisebüro

Erlebnisreiche Mittelmeerkreuzfahrt

16. bis 23. 5. 87
13. bis 20. 6. 87 (Fronleichnam)
5. bis 12. 9. 87
auf der MV LA PALMA

Tolle Sonderleistungen eingeschlossen!

Anlässlich der Einführung des ersten schwimmenden SPATEN-FRANZISKANER-Biergartens der Welt auf der MV LA PALMA laden wir Sie zu einer außergewöhnlich preiswerten Kreuzfahrt ein - auf der Sonnenroute: Venedig - Piräus - Rhodos - Kreta - Korfu - Dubrovnik - Venedig pro Person schon ab **DM 1.050,-** Viele Sonderleistungen, z. B. die Anreise ab München im Reisepreis bereits eingeschlossen! Ausführliche Informationen im abr-Sonderprospekt. Sichern Sie sich gleich eine gute Kabine!

Fachliche Beratung und Buchung in allen abr-Reisebüros
15 x in München
Tel.-Sa.-Nr. (0 89) 120 40

Gute Reise. abr.

Jetzt auch in der Flugbegleitzentrale
Neuhäuser Straße 3
im TREFFPUNKT UNLAUB!

BRANDNEU! DER GRIECHENLAND-PROSPEKT MIT...

... einem vielfältigen Angebot ... 10 Zielen im Direktflug! Flugreisen ab München. Rhodos, Rhodos-Stadt, Hotel SIRAVAST, 2 Wo. HP, Zimmer mit Bad, DU, WC, Balk., z. B. am 16. 7. 87, pro Person nur **DM 1.458,-**. Kreta, Malia, Hotel DIONYSOS, 2 Wo. Ü/F, Zimmer mit DU, WC, Balk., z. B. am 17. 7. 87, pro Person nur **DM 1.029,-**.

Veranstalter: Gut Reisen. Die Flugreisen-Prospekte „Griechenland“ und „Urlaub im Süden“ erhalten Sie über 2000mal in Deutschland. In allen NUR TOURISTIC-REISEBÜROS, KARSTADT-Reisebüros, bei NECKERMANN KatalogWelt + Reisebüros sowie bei Volksbanken und allen NUR TOURISTIC-PARTNERN.

GUT, DASS ES GUT GIBT.



Alles was GRIECHENLAND zu bieten hat, bieten wir Ihnen!



<p>Insel RHODOS Preissenkung Abflüge 25. 6., 2. + 9. 7. 87 H. Colossos Beach** Faliraki - Aktive Urlaubstage in legerer Atmosphäre. 2 Wo. HP ab DM 1.355,- jetzt schon ab DM 1.355,- Sie sparen DM 200,- pro Person. Kein Einzelzimmer-Zuschlag</p>	<p>Insel THASSOS Hotel Timoleon** Freundliches kleines Hotel, das durch seine persönliche Note auffällt. 2 Wo. HP ab DM 1.287,- Bungalows Makryamos*** Makryamos-Strand - Ferienanlage in idealer Strandlage. 2 Wo. HP ab DM 1.399,-</p>	<p>Insel KOS Pension Karls** Kos-Stadt - Frühstückspension mit freundlicher Atmosphäre. 2 Wo. ÜF ab DM 960,- Hotel und Bungalow Caravia Beach**** Marmari-Strand - Großzüg. Anlage am herrl. Strand von Marmari. 2 Wo. HP ab DM 1.366,-</p>
<p>Insel LESBOS Pens. Molivos I** Molivos - Ferienhotel für unternehmungslustige Gäste. 2 Wo. ÜF ab DM 1.076,- Hotel Delfinia*** bei Molivos Ein Hotel für Individualisten, die die schöne Insel entdecken wollen. 2 Wo. HP ab DM 1.352,-</p>	<p>Insel SKIATHOS Pension Akti Elias** Skiathos Mandraki - Ideal für Gäste, die ihren Urlaub in griechischer Umgebung verbringen möchten. 2 Wo. HP ab DM 1.166,- Hot. Esperides**** Skiathos Strand - Ein Strandhot. in dem man sich wohlfühlt. 2 Wo. HP ab DM 1.656,-</p>	<p>Insel RHODOS Hotel Kalithea Sun*** Kalithea - Ungezwungene Ferientage abseits vom großen Trubel. 2 Wo. HP ab DM 1.044,- H. u. Bung. Blue Horizon*** Jalyssos - Ideal für einen legeren Strand-Urlaub. 2 Wo. HP ab DM 1.136,-</p>

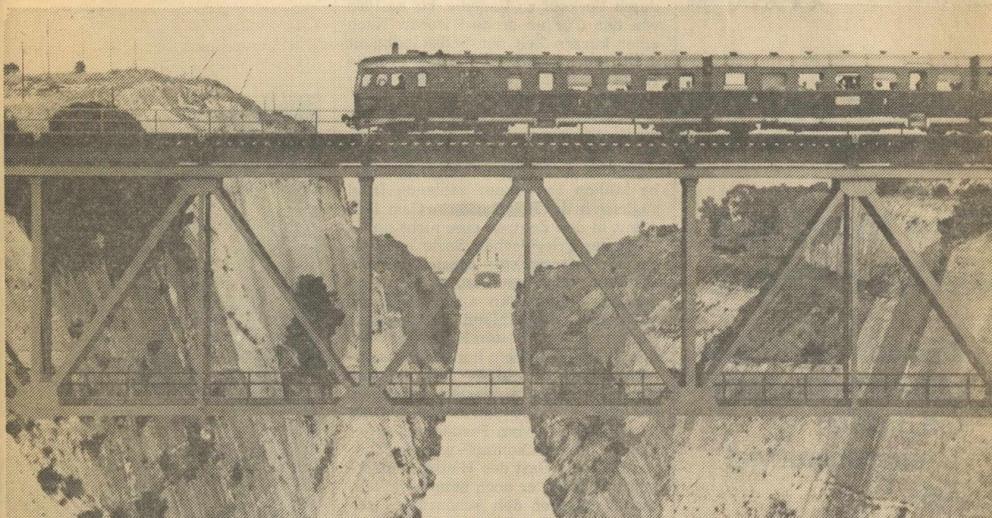
Alle Preise pro Person incl. Flug ab/bis München



Die weite Welt für wenig Geld.

Die aktuellen JAHN REISEN-Kataloge und die liebenswürdige Beratung erhalten Sie in Ihrem Reisebüro.

<p>Reisebüro : besser beraten ... MM-Reisebüro Unterm Stachus ☎ 55 46 87</p>	<p>MM-Reisebüro Augustenstr. 24 ☎ 59 22 16 MM-Reisebüro Turkenstr. 47 ☎ 28 36 83</p>	<p>Reisebüro BERNHARD PICHLER GMBH Landsberger Straße 505 8000 München 60 Telefon 0 89/8 34 80 14-5</p>	<p>Augsburger Straße 37 8060 Dachau Telefon 0 81 31/40 66</p>
<p>REISEBÜRO Korbiansplatz 2 8045 Ismaning Telefon 0 89/9 61 06</p>	<p>EPKE-Reisen Belgradstraße 43 8000 München 40 Telefon 3 08 84 38-39</p>	<p>RTS-Reisen Färbergraben 5 8000 München 2 Telefon 0 89/26 40 34-36</p>	<p>ATLANTIS Herzog-Wilhelm-Straße 19 8000 München 2 Telefon 0 89/26 40 93</p>



Der Isthmus von Korinth

Photo: SZ-Archiv/H. Riemer

Zusammenarbeit in der Forschung

Griechisch-deutsche Institute in Athen und München

Die Griechische Organisation zur Förderung der verarbeitenden Klein- und Mittelbetriebe (EOMMEX) ist heute das wichtigste Organ für die Entwicklung und Förderung der Klein- und Mittelbetriebe, die auch die Grundlage der griechischen Ökonomie bilden. Es ist nicht gewinnorientiert, wird vom Staat finanziert, von einem Verwaltungsrat geleitet und untersteht dem Ministerium für Industrie, Energie und Technologie. Die Organisation beschäftigt rund 650 Mitarbeiter und hat in vielen Städten Griechenlands wie auch im Ausland Zweigstellen.

Vermitteln und beraten

Mit Wirtschaftlichkeitsstudien sollen griechische technologische Entwicklungen international gefördert werden, und auf der anderen Seite Spitzentechnologien aus der Bundesrepublik Deutschland in Form von Joint Ventures der griechischen Wirtschaft zugänglich gemacht werden. Es sollen auch die Möglichkeiten der griechischen Beteiligung an multinationalen europäischen Programmen wie Eureka untersucht und genutzt werden.

Der Aufgabenbereich des Exportförderungsbüros in der Bundesrepublik Deutschland hat zum Ziel, griechische mittelständische Hersteller beim Absatz ihrer Produkte und Dienstleistungen in der Bundesrepublik Deutschland zu unterstützen und deutschen Handelspartnern Informationen über die griechische mittelständische Wirtschaft zu vermitteln. Hierzu gehört auch die Erforschung des deutschen Marktes in Bezug auf den Absatz griechischer Produkte. Auf diese Weise können griechische Hersteller verschiedener Waren-

gruppen die für den Export in die Bundesrepublik erforderlichen Informationen erhalten und von dort aus ihre Exportstrategien planen. Vermittelt werden auch Hersteller, Lieferanten sowie Zulieferer für verschiedene Warengruppen, es werden Geschäftskontakte angebahnt und erweitert. Ferner werden Geschäftsreisen nach Griechenland und die Vorbereitung von Gesprächsterminen mit griechischen Geschäftspartnern geplant. Die Organisation erteilt auch Auskunft über Einfuhr und Transport griechischer Waren in die Bundesrepublik Deutschland und bereitet die Teilnahme Griechenlands an verschiedenen deutschen Messen vor.

Beispielhaft für die Arbeit der EOMMEX ist die Gründung eines Griechisch-deutschen Instituts mit Sitz in Athen und Nebensitz in München unter dem Namen „Tetra-Hellas AG Entwicklungstechnologie-Investitions-Institut Griechenlands“, die sowohl deutsche als auch griechische Wissenschaftler beschäftigt, die im Auftrag deutscher Firmen und Forschungsinstitute sowie auch im Auftrag der Entwicklungsländer neue Technologien entwickeln, um die Konkurrenzfähigkeit der griechischen Industrie zu fördern. Ziel ist es, das bestehende Vakuum im Bereich der Spitzentechnologien bezüglich Umweltschutz, Alternativenergiequellen, Biotechnologie, EDV-Anwendungen etc. aufzufüllen.

Staat fördert Export

Die Griechische Exportförderungsorganisation (GEFO) ist das für die Förderung der griechischen Exporte zuständige Staatsorgan. Sie tritt unter anderem auch als offizieller Organisator für die staatliche Beteiligung Griechenlands an internationalen Handelsausstellungen auf, bereitet Handelsdelegationen vor, die das Ausland besuchen, und empfängt ausländische Vertretungen, die nach Griechenland kommen. Die GEFO organisiert auch die Werbung für griechische Produkte, die unter dem Qualitätszeichen „Made in Greece“ in vielen Ländern angeboten werden. Ebenso wird Marktforschung, Verkaufsförderung und Qualitätskontrolle betrieben, damit bei den griechischen Exporten Merkmale wie stabile Qualität, Zuverlässigkeit bei Lieferterminen und gute Verpackung beibehalten werden können. Außerdem werden von der GEFO Pläne ausgearbeitet, die es den Exportunternehmen ermöglichen, mit ihren Produkten an Märkte heranzukommen; es sollen Partnerländer gefunden werden, in denen die Möglichkeit für eine Exportförderung besteht. Produkte, die für den Export bestimmt sind, werden den Verbrauchsgewohnheiten des jeweiligen Landes angepaßt und langfristige Kooperationen angebahnt. Ein Institut für Exportstudium zur Ausbildung von Führungskräften ist in Planung.

Die griechischen Exporte beschränken sich derzeit noch auf eine begrenzte Anzahl traditioneller Produkte wie Schuhe, Strickwaren, Bekleidung, Le-

bensmittel und Erze. Schätzungsweise werden drei Viertel des gesamten Exports von nur 200 Unternehmen gedeckt, doch lassen sich sicherlich weitere Absatzmärkte wie zum Beispiel für Marmor (die Bundesrepublik Deutschland importierte in letzter Zeit größere Mengen), Agrarmaschinen, Lebensmittel, Wein und Getränke finden. Jeder Importeur, der sich für die Einfuhr griechischer Produkte interessiert, kann sich an die GEFO wenden. Die Organisation stellt Kontakte zu griechischen Unternehmern her, vermittelt Adressen potentieller und zuverlässiger Exporteure und bietet Information über Qualität und Preise. Erste Priorität und Ziel für die GEFO ist jedoch, daß das Markenzeichen „Made in Greece“ in der ganzen Welt akzeptiert und respektiert wird.

Die Messe von Thessaloniki

Daß Thessaloniki den Verbindungskopf zwischen Europa, Nordafrika und dem arabischen Raum darstellt, ist eine geographische Gegebenheit. Daß in Thessaloniki seit nunmehr 61 Jahren internationale Messen abgehalten werden, ist fast eine logische Folge daraus. Und daß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Griechenland und der Bundesrepublik Deutschland traditionell gut sind, ist bekannt. So liegt es auf der Hand, daß sich diese Beziehungen auch bei der Internationalen Messe von Thessaloniki niederschlagen: Die Bundesrepublik, so durfte Messen-Präsident Vasilis Dolmas jüngst stolz berichten, hat seit 1953 offiziell 33mal an der Internationalen Messe von Thessaloniki teilgenommen. Hellexpo, der Veranstalter der Messe, der 20 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche mit Pavillons und Konferenzzentrum zur Verfügung stehen, organisiert zur Zeit ungefähr 15 internationale Ausstellungen. An allen spezialisierten Ausstellungen des Veranstalters nehmen auch deutsche Unternehmen teil. Diese germanisch-hellenischen Beziehungen wurden in den vergangenen Jahren noch durch die Aktivitäten der deutsch-griechischen Handelskammer und deren Kooperation mit der Industrie vertieft, was bereits eine Reihe von Seminaren und anderen Veranstaltungen am Rande der Messen zur Folge hatte.

GRIECHENLAND

Verantwortlich:
Redaktion: Josef Riedmiller
Anzeigen: Kurt Schredl
Für den Inhalt der Anzeigen: Wolfgang Brandt
Layout: Heinz Lehrhuber/Alfred Paul

Internationale Sonderbeilagen:
Skala Gesellschaft mbH & Co KG
Leo C. F. Bursky, Wien
Internationale Sonderbeilagen:
Skala (Deutschland) GmbH, München
Tel. 089/218336/4

Kommerzielle Bearbeitung:
Waltertraud Steinböck
S 266/2/87

VIAMARE

Wir reservieren Ihre Fahrpassage nach GRIECHENLAND

Ancona -> Corfu/Patras/Heraklion
Brindisi -> Corfu/Patras
und weiter zu den GRIECHISCHEN INSELN (Lesbos/Mykonos/Rhodos/Samos/Chios u. v. a.)
... und im übrigen Mittelmeer: Korsika, Sardinien, Ägypten, Israel, Türkei u. a.

Auskunft und Buchungen bei Ihrem Reisebüro und bei:
Schützenstr. 8, 8000 München 2
Tel.: 55 57 65, TX: 5 215 933
Apostelstr. 14-18, 5000 Köln 1
Tel.: 23 49 11, TX: 8 883 423

VIAMARE

airconti
Griechenland
Ostern '87

Kos 7.4. z.B. Hotel Koola 1 Wo. ÜF Kinderermäßigung 50% z.B. Hotel Ramya Beach 1 Wo. HP Kinderermäßigung 100%	789,- 958,-	Samos 10.4. z.B. Hotel Helen 2 Wo. ÜF Kinderermäßigung 30% z.B. Hotel Doris Bay 2 Wo. HP Kinderermäßigung 30%	1049,- 1637,-
Rhodos 9.4. z.B. Hotel Lomenz 1 Wo. ÜF Kinderermäßigung 50% z.B. Hotel Rhodos Beach 1 Wo. HP Kinderermäßigung 50%	999,- 1199,-	Kreta 12.4. z.B. Hotel Bevedere 1 Wo. HP Kinderermäßigung 40% z.B. Hotel Agapi Beach 1 Wo. HP Kinderermäßigung 40%	1099,- 1384,-

Preise pro Person ab München. Beratung und Buchung in Ihrem Reisebüro

Zu vielen Urlaubszielen mit dem Airbus von

Hapag-Lloyd Flug

Air Conti Flugreisen - Neuhäuser Straße 34
8000 München 2 - Telefon 089/55179-0